Aethiopisch.

(Von Professor Dr. Franz Praetorius in Breslau.)

1. (arab. 288a.)

Aethiopische Handschrift. Pergament. Holzdeckel mit Lederüberzug. 21½ × 14 cm. 124 Blätter.

Auf dem letzteren von zwei vorgebundenen Blättern steht: „Psalterium Davidis cum canticis prophetarum, Serenissimo Principi Ernesto Duci Saxoniae Coburgensis Stella Johannes Miss. apcus D. D. D. — Karen (Bogos-Aethiopia) 14/4 1862".

Die Handschrift bestand ursprünglich aus 11 Lagen zu 10 Blättern, welche nach den Einleitungsversen *Naʿā habēya* u. s. w. enthalten den Psalter (mit neueren Überschriften) bis Lage 10, Bl. 4.; dann die 15 Prophetenlieder und das Hohe Lied. Die Seite zu 27 Zeilen, stichische Anordnung.

Angebunden ist eine zwölfte Lage von 14 Blättern. Da das erste dieser 14 Blätter wahrscheinlich unbeschrieben war, ist es ausgeschnitten, damit das einheitliche Aussehen der Handschrift nicht gestört werde. Schrift der vorhergehenden ähnlich. Die Seite zu 2 Columnen, zu je 29 Zeilen. Enthält *Weddāsē Māryām* auf die 7 Wochentage und *Weddāsē wagenāy*. Der Schreiber nennt sich *Ḍēwā Iyasus*. — Geschenk Sr. Hoheit des Herzogs Ernst II. von S. Coburg-Gotha.

2. (arab. 288.)

Aethiopische Handschrift. Papier. Lederband. 16 × 10½ cm. 170 beschriebene Blätter; die Seite zu einer Columne von 22 Zeilen. Vorn und hinten mehrere leere Blätter.

Laut einer auf dem ersten Vorsatzblatte befindlichen Bemerkung U. J. Seetzen's von ihm im Januar 1807 zu Jerusalem gekauft. Ebendaselbst ist auch die Handschrift geschrieben zufolge der Unterschrift des aethiopischen Schreibers auf fol. 170vo: *lazentu maṣḥaf ʾastawāḏeʾo ʾabĕroh ʾemqāla ʾaragāwi manfasāwi ʾenza hallo baʾiyarusālēm* etc. Dieser *Abĕroh* wird identisch sein mit dem Schreiber von Zotenberg's Nr. 114 und mit dem Bibelübersetzer *Abi Ruhh* (Isenberg, Amhar. Dictionary, Preface III). Die Handschrift enthält:

1) *Aragāwi manfasāwi*, namentlich gegen Ende etwas lückenhaft. Fol. 1—111vo die *dersān*; fol. 111vo—152vo die Briefe; fol. 153—161vo *dersān qadāmāwi baʾenta ʾarʾesta ʾaʿmero*, endigt *ḫayla zāti ʾesāt bagabira gebr baṣagāhu wabašāhlu laʿālama ʿālam ʾamēn*. Hiermit schliefst das mit zahlreichen amharischen Randbemerkungen versehene Werk, und es folgt sofort auf demselben fol. 161vo:

2) *Ṭenta qāl ʾemnagara ṣādeq ʾisāyyās yebē zentu ṣādeq ʾisāyyās waʾenza halloku ʾana* ...; schliefst fol. 170vo *baʾenta qāl ṣerūʿ*. Dieselbe Schrift bei Wright, Catal. Ethiop. Manuscr. Brit. Mus. S. 223 Nr. CCCXXXV, II, 1.

3. (arab. 288 b.)

Aethiopische Handschrift. Pergamentrolle 131 cm lang, 11 cm breit; jetzt in einer runden Pappkapsel. Enthält ein, zuweilen von magischen Namen unterbrochenes Gebet um Errettung vor Feinden, zum Schlufs um Reichthümer. Beginnt *basema* etc. *ṣalot baʾenta mogas wamafreh wamadangeḍ*; Schlufs: *ʾastagābeʿ westa ʾedēya newāya kŭĕllu ʿālam lagabereka takla šelāsē*.

Geschenk Sr. Hoheit des Herzogs Ernst II. von S. Coburg-Gotha (1863).

4. (arab. 288 c.)

Sehr lange, aus drei Pergamentstreifen zusammengenähte Rolle, 10—10½ cm breit, in einer Lederkapsel.

Enthält magische Gebete, untermischt mit bezüglichen Erzählungen, gegen verschiedene Krankheiten und Gebrechen, z. Th. solche des weiblichen Geschlechts, und gegen bösen Blick. Der Name einer

Vorbesitzerin, wie es scheint Marta, ist ausgelöscht und statt dessen der Name *Walatta-Madhen* eingefügt. Drei rohe Bilder.

Der Herzogl. Bibliothek zum Geschenk gemacht von Herrn Lieutenant Ascan Lutteroth.

5. (Chart. B. 152.)

Starker, ganz von Hiob Ludolf's Hand geschriebener Quartband. Papier. Bunter Pappband. 19 × 16 cm.

Nach acht unnumerierten Blättern, welche verschiedene zu den aethiopischen Studien Ludolf's gehörige Aufzeichnungen enthalten, folgt auf fol. 1—134 der Kern des Bandes, nämlich Ludolf's Abschrift einer Pariser aethiopischen Handschrift mit gegenüberstehender lateinischer Übersetzung. Er schreibt am 25. März 1684 auf dem vorletzten der unnumerierten Blätter: „Precationes istae Aethiopicae superstitiosae mea manu descriptae fuerunt Lutetiae Parisiorum in aestate Anni 1649. Manuscriptum Aethiopicum possidebat Dn. Abbas de Sancta Columba, L'abbé de S. Colombe, cujus Bibliothecarius erat Dn. des Vallees, qui ejus describendi copiam mihi fecit, postea per otium Latine reddidi . . .“ Als Ludolf im Januar 1684 wieder in Paris war, fand er dieselbe Handschrift im Besitz Thevenot's; vgl. Comment. hist. Aethiop. pag. 351 § 11. Sie ist Ludolf's „Gallicum exemplar“ der *Salota reqēt.*

Den Inhalt der Handschrift hat Ludolf auf der Innenseite des vorderen Deckels zu verzeichnen begonnen:

I. Oratio Mariae quam oravit in urbe Beryto, qua dicitur liberasse Matthiam discipulum e vinculis ferreis p. 1. — Vgl. Zotenberg, Cat. man. éthiop. de la Bibl. Nation. Nr. 56.

II. Incipit a laudibus B. Mariae virginis, continet similitudines consuetas ex sacris B. Mariae tribui solitis p. 43. — Ist bezeichnet als *Weddāsēhā laʾegziʾetna māryām baʿclata sanbata krestiyān.*

III. Oratio supplex cujusdam Simeonis ad beatam Mariam virginem directa, qua illam orat et obtestatur per omnes qualitates et actiones ejus, ut propitia sit sibi p. 60. — Entspricht wohl dem 8. Stück der Berliner Handschrift Nr. 73 (Dillmann, Verzeichnifs S. 66).

IV. Oratio quae incipit a laudibus Jesu Christi servatoris, mox transit ad colloquium ejus cum matre Maria Virgine et tandem ad incantationes super olla, in qua aqua, oleum et vinum etc. p. 93. „Haec est quinta in Ms[to] Berolinensi, sed multum variata."

V. Oratio Mariae qua petiit a Domino nostro, ut sibi indicaret nomen suum (quasi vero illud nescivisset), repetitione et digressione tam fatua, ut haec precatio omnium maxime insulsa et ridicula videri possit p. 100.

VI. Alia oratio B. Mariae Virginis, quae dicitur una ex 21 orationibus p. 104.

VII. Ein anderes *ṣalot ʾem 21 zaqedest māryām* p. 120. Die beiden letzteren Stücke scheinen dem 3. und 4. Stück der Berliner Handschrift zu entsprechen.

Von fol. 134 an folgt von Ludolf's Hand Numerierung nach Seiten bis zum Schlufs. S. 135—244 hauptsächlich lexikalische Studien Ludolf's. S. 245—270 Briefwechsel mit dem Abessinier Gregorius. S. 271—294 wieder lexikalische Studien. Zum Schlufs S. 295—299 amharische Studien.

6. (Chart. B. 952.)

Aethiopische Handschrift. Papier. Bunter, stark zerfressener Pappdeckel. 10 × 8 cm. 218 beschriebene Seiten, die Seite in einer Col. zu 8—12 Zeilen. Vorn und hinten mehrere leere Blätter.

Die Handschrift ist mit grofser, alter aethiopischer Schrift geschrieben und in aethiopischem Geschmack ausgeführt und verziert, so dafs man sie vielleicht für eine aethiopische Originalhandschrift halten könnte, wenn sich nicht auf einem der Vorsatzblätter von Ludolf's Hand bemerkt fände: „*ṣalota reqēt.* Hoc est Precationes superstitiosae et fere magicae absurdis quibusdam nominibus virtutes varias tribuentes. Descriptae Altdorfii ab amanuensi meo J. D. Fullen A. 1660. Jobus Ludolfus. Easdem etiam ante me descripserat Dn. J. E. Gerhardus, Jenensis A. 1641, postea Dr. Theologiae." Es liegt also nur eine Abschrift der von Ludolf öfters als „Altorfinum exemplar" bezeichneten Handschrift vor. Das Original-Titelblatt der erwähnten Gerhardschen Abschrift ist von Ludolf der vorliegenden

Fullenschen Abschrift vorgeklebt worden. — Die Handschrift enthält:

I. *Bārtos.* Dasselbe Stück wie oben Nr. IV, 1; S. 1—130.

II. *Weddāsē basanbata krestijān*, wie oben Nr. IV, 2; S. 131—165.

III. „Die geheimen Gebetsnamen, welche Jesus seinen Jüngern und seiner Mutter Maria sagte, durch welche sie von der Sünde befreit werden"; S. 167—201.

IV. „Was der Herr seinen Aposteln sagte, als er gen Himmel aufstieg"; S. 201—218.

7. (Chart. A. 645.)

Folioband von 107 Blättern; 1 u. 2, 105—107 unbeschrieben. Papier. Hellgelber Pappband. 33 × 20 cm.

Auf Bl. 5 der Titel des Werkes: „Poëma Aethiopicum in laudem sanctorum Aethiopiae sive Latina Versio Encomii Coelestium Terrestriumque praeeunte et revidente Magnifico Dr. Ludolfo adornata a M. Johanne Henrico Gäner, Fac. Phil. Jen. Adjuncto. MDCLXXIV mense octobri coepta et finita MDCLXXV mense Julio." Enthält auf Bl. 6—100 eine schon vom Schreiber selbst sehr stark durchcorrigierte Übersetzung des von Ludolf vielfach benutzten Encomium Coelestium et Terrestrium. An einigen Stellen ist das Concept später durch eine Reinschrift ersetzt worden. Bl. 96—99 sind irrthümlich an dieser Stelle eingebunden; sie gehören ans Ende der Handschrift. Wie Ludolf, in dessen Besitz die vorliegende Handschrift später gekommen zu sein scheint, auf Bl. 5 bemerkt, ist die Übersetzung gefertigt nach einer Abschrift der Pococke'schen Originalhandschrift. Letztere jetzt in Oxford; vgl. Dillmann, Cat. cod. man. bibl. Bodl. Oxon. Nr. XXI. Die Übersetzung beginnt: „In nomine etc. Scribemus hymnos quos collegit vir pauper", und schliefst: „Oratio eorum et benedictio eorum sit cum servo ipsorum Nagadexo in secula seculorum. Amen" — beides ganz wie bei Dillmann.

Bl. 100ᵛ—104, 96—99 lateinische Übersetzung einiger anderen Loblieder auf Heilige und Patriarchen.

Nach Bl. 104 eingebunden auf den Gegenstand bezügliche Notiz

und Brief Ludolf's. Bl. 3 u. 4 verschiedene Excerpte und Notizen Ludolf's.

8. (Chart. B. 462.)

Sehr starker Quartband, 21 × 16½ cm. Enthält verschiedenartige Collectaneen, darunter im 1. u. 3. Drittel umfangreichere Sammlungen zu einem aethiopisch-lateinischen Wörterbuch. Nach einer Notiz auf der Innenseite des Vorderdeckels ist Verfasser aller dieser Sammlungen „Joh. Ernst Gerhard, † als Professor der Theologie zu Jena am 24. Febr. 1668“. Die meist sehr zierliche Schrift stimmt in der That zu der Schrift Gerhard's in Nr. 6.

Amharisch.

9. (Arab. 1747.)

Ein Pergamentblatt von 48 cm Breite und 55,5 cm Höhe. Dasselbe enthält einen an den Rändern mit Gemälden reich verzierten, vom „8. des Monats *Ṭer* des Jahres 1835 nach Christi Geburt“ = 3. Januar 1843 datierten amharischen, von *Sāhla-Selāsē*, König von Schoa, an I. M. die Königin Victoria gerichteten Brief. Derselbe ist beschrieben in dem Werke „Die amharische Sprache von Franz Praetorius. Halle 1879. 4⁰“ S. 9, und herausgegeben und übersetzt das. S. 492, 493. — Auf der Rückseite steht: „Brief des Königs von Schoa im christlichen Abyssinien Sahela Selafsie an die Königin Victoria v. Grofsbrittanien [sic] 1843. Cl^a S. Nr. 40.“

Vgl. auch das Ende der aethiopischen Handschrift Nr. 5.

Armenisch.

10. (arab. 1707c.)

Zwei Blätter Pergament, welche von einem Einband abgerissen und unten mit Verletzung der Schrift beschnitten sind. Dieselben

sind mit armenischer Uncialschrift beschrieben und enthalten Fragmente von Predigten. Die Blätter haben eine Höhe von 15,8 cm und zusammen eine Breite von 20,8 cm; auf jeder Seite stehen 12 Zeilen. — Eine Umschrift des ganzen Fragmentes in gewöhnliche armenische Minuskelschrift nebst Übersetzung liegt bei, beides von der Hand des Herrn Dr. Carl Brockelmann in Strafsburg i. E.

Bailundo

s.

Bunda.

Batak.

11. (Cod. As. orient. Nr. 27.)

„MS. in Batakspraohe (Tobadialekt), anfangend mit *iya na sada museng do pordalan ni pagar ta inon, asa dabuwat* u. s. w. Das Buch enthält Vorschriften zur Abwehr von allerhand bösen Einflüssen und Krankheiten. In der Mitte der Hs. finden sich, wie gewöhnlich in Hss. derartigen Inhalts, rohe auf Wahrsagerei und Zauberei bezügliche Figuren. Auf der letzten Seite liest man die Anfangsworte *Poda ni pamusatan ni pagar balik*, d. h. Buch des Inbegriffs der Zaubermittel zur Abwehr. Dieselben Worte kommen auch vor bei einer neuen Alinea auf S. 14, dürften also den Titel des Buches bilden. Wegen der sehr beträchtlichen Menge von nicht im Wörterbuch verzeichneten Wörtern und auch wegen des Stoffes ist das Buch schwer verständlich. H. Kern."

Die Hs. besteht aus einem 3 m 76 cm langen und 12 cm breiten Streifen von Baumbast, welcher fächerartig zu 35 Blättern im Format von 14,5 cm Länge und 11,5 cm Höhe zusammengefaltet ist. Am Ende ist als Deckel ein Stück Holz befestigt; auf demselben ist aufsen ein Zettel mit folgender Bemerkung aufgeklebt:

„Manuscript aus Sumatra in der Battasprache auf der Rinde des Papiermaulbeerbaums geschrieben“.

12. (Ms. As. orient. Nr. 14.)

Ein Stück Bambusrohr von 50 cm Länge und 24 cm Umfang. In dieses Rohr sind, in der Längenrichtung desselben, 28 Zeilen batakischer Schrift eingeschnitten. Ein Brief?

Bengalisch.

13. (Cod. As. orient. Nr. 42.)

Ein bengalisches Gedicht in gereimten Distichen, welchem auf fol. 1ª der Titel *Ǵñânadâ-mańgala* [1]) gegeben wird. Ich finde dasselbe nirgends erwähnt. Titel bengalischer erzählender Gedichte, welche auf *mańgala* endigen, sind häufig; vgl. Zenker II no. 3360. 66. 3424. 32. 33. 35. 40. 51. 60. 72. 76. 3516.

Anfang: *Çrîçrîdurgâ* ||

Praṇamaha gaṇapati gaurîr nandana

79 beschriebene Blätter (17 × 11,5 cm), welche von 1—157 von dem Schreiber paginiert sind. Schöne, deutliche bengalische Schrift. Auf der Seite stehen fast immer 6, sehr selten 5½ oder 6½ Distichen. — Mit vielen anderen Büchern und Broschüren zusammen in einer Leipziger Auction gekauft.

Bimbia.

14. (Cod. Chart. B. 1812.)

„List of Words to assist in collecting Vocabularies of African Languages, drawn up for the Niger Expedition“. Dieser Titel ist gedruckt; ebenso dann „Preliminary observations“ und ein nach Materien geordnetes Wörterverzeichnifs mit drei leeren Spalten, welche hier (natürlich nicht vollständig) handschriftlich mit den entsprechenden

1) Ich schreibe um, als ob es Sanskrit wäre.

Wörtern der Bimbia-, Cameroon- und Bubi-Sprachen ausgefüllt sind. Über diese drei Sprachen wird auf einem vorgehefteten Blatte gesagt: „Das Volk Bimbia lebt am südlichen Abhang der Cameroon-Gebirge an der Küste entlang, vom Flusse Rio de Rey bis zum Flusse der Cameroon, wo sich das Volk der Cameroon aufhält; zwischen beiden findet ohnstreitig eine Verwandtschaft statt. Sie leben vom Ackerbau und der Fischerei. — Die Bubis, die Einwohner der Insel Fernando Po, sind in Gebräuchen und Ceremonien einzig in ihrer Art; sie sind ein kräftiger Menschenschlag und mit keinen an der Küste zu parallesiren [sic].“ Auf der Rückseite des Titelblattes steht: „Die Worte sind ganz so aufgezeichnet worden, wie sie meinen [sic] Gehör vorkamen; daher kommt es, dafs dasselbe Wort verschieden geschrieben vorkommen wird.“ Von wem diese Notizen und die Einzeichnungen in das Wörterbuch herrühren, ist mir unbekannt; wahrscheinlich von einem herrnhutischen Missionar, da das Büchlein aus Niesky in Schlesien stammt.

Anfang des Vocabulars:

Bimbia		Ćameroon	Bubi
The Universe			
God	o Basse	Jambe	
Heaven		Love (sky)	Lubakuh
Hell	möë	mitim	mitim — the proper expression not knewn [sic]

1 Blatt Titel, 2 Blätter „Preliminary observations“, und 88 Seiten Wörterbuch. Gröfse: 12 × 15,5 cm. — Von Herrn Bankbeamten Carl Drescher zu Gotha der Herzogl. Bibliothek im Jahre 1878 zum Geschenk gemacht.

Birmanisch.

15. (Ms. As. orient. No. 5.)

393 Palmblätter von 50 cm Länge und 6,5 cm Breite; auf dieselben ist Text mit birmanischer Schrift eingeritzt, und zwar so, dafs auf jeder Seite neun Zeilen stehen. Als Titel steht auf dem ersten

Blatte, grofs und mit Dinte geschrieben: *Paramattha-medhanî-nisya.* Herr Dr. Reinhold Roft in London, an welchen ich diesen Titel geschickt habe, schreibt mir (d d. 26 Mai 1892): „*Paramatthame-dhanî* ist in Rangoon öfters gedruckt; es ist ein buddhist. metaphys. Compendium. Mir ist nur das birmanische Buch dieses Namens bekannt. Der Zusatz *nissyam* (immer so geschrieben; die Schreibung *nisyam* ist mir nie vorgekommen; das *anusvâra* kann fortbleiben oder nicht), d. h. commentierte Übersetzung, deutet jedoch darauf hin, dafs das Buch ursprünglich in Pali geschrieben war.“ — Ob die Handschrift neben dem birmanischen auch Pali-Text enthält, wage ich nicht zu entscheiden.

Über die Provenienz der Handschrift ist in unserem alten Kataloge Folgendes angegeben: Geschenk Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Albrecht von S. Coburg-Gotha, am 31. August 1854 von London angelangt. Von Dr. Becker, Bibliothekar Sr. Kgl. Hoheit, bezeichnet als „heiliges Buch oder Koran oder Bibel, von dem Prinzen Leiningen aus einem Tempel bei Prome, wo es während des birmanischen Krieges 1852 gefunden worden, mit nach England gebracht“.

Die Palmblätter liegen zwischen zwei Deckeln von hartem Holz. Die Aufsenseiten sowohl der Blätter als auch der beiden Deckel sind mit Goldlack angestrichen, welcher in der Mitte durch ein breites Band von rothem Lack überdeckt ist. Durch zwei Löcher, welche durch sämmtliche Blätter hindurchgehen, waren Stäbchen gesteckt, um die Blätter zusammenzuhalten; nur von dem einen dieser Stäbchen ist noch ein Stück vorhanden.

Bubi

s.

Bimbia.

---

16. (Cod. Chart. B. 1813.)

„Wörterbuch der Sprachen der Bunda-, Massongo- und Bailundo-Neger im aequatorialen West-Africa. — Anton Erwin Lux, k. k. Artillerie-Oberlieutenant ...... 1878.“ [3]) Vierspaltig geschrieben. In der ersten Spalte steht eine Sammlung alphabetisch geordneter deutscher Wörter (aber, acht, Acht geben, Ader, Affe u. s. w.), denen in den drei übrigen Spalten die Übersetzung in Bunda, Massongo und Bailundo (aber durchaus nicht immer in allen drei Sprachen) beigegeben ist.

Anfang:

Deutsch	Bunda	Massongo	Bailundo
aber	māsch	—	—
acht	nakī	naque	equilala

53 beschriebene Blätter von 26 × 20,5 cm. Schöne, deutliche Schrift. — Von Sr. Hoheit dem regierenden Herzog Ernst II. von S. Coburg-Gotha der Bibliothek zum Geschenk gemacht (März 1879).

Cameroon

s.

Bimbia.

Chinesisch.

17 ab. (Ms. As. orient. 57 u. 58.)

Ming-jên-ching-hsieh-miao-man-tʿu, „Bilder der Miao-Barbaren von berühmten Künstlern“. Zwei Bände von 30 × 19 cm; illustriert mit schönen, fein ausgeführten Bildern, deren jedes eine ganze Seite einnimmt; auf der gegenüber stehenden Seite findet sich

1) Am Ende steht nochmals: „Oktober 1878. Lux, k. k. Oberlieutenant“.

dann der dazu gehörige Text. Der erste Band enthält 41, der zweite 40 solcher von Text begleiteten Bilder, welche nach chinesischer Art fächerartig gefaltet sind. S. über das Werk besonders C. Fr. Neumann, Asiatische Studien. Theil I (Leipzig 1837. 8⁰) S. 47—120.

Beigelegt ist: 1) „Übertragung [in gewöhnliche Schrift] der in schwer leserlicher Currentschrift geschriebenen Abschnitte des Manuscriptes"; und 2) „Bemerkungen zu einem chinesischen Manuskript mit Aquarellzeichnungen, das Leben der Miao-tzǔ-Stämme in der Provinz Kuei-chou betreffend. Von Dr. phil. Friedrich Hirth".

Der Herzogl. Bibliothek im Januar 1890 zum Geschenk gemacht von Herrn Dr. Fr. Hirth in Shanghai.

18. (Cod. As. orient. no. 24.)

Zwei Doppelblätter, bezeichnet als 3 u. 4, aus einer Handschrift der Einleitung zum I-king.

Europäisches Papier; Gröfse: 18,3 × 10,7 cm. Das Büchlein ist in einen aus dicker Pappe gefertigten und mit gelber Seide überzogenen Umschlag eingelegt, welcher mit einem langen gelbseidenen Bande umwickelt ist.

19. (Ms. As. orient. No. 6. 19,2. 19,3. 28.)

Acht Blätter und Blättchen, von welchen eines in ein Couvert eingesteckt ist, mit chinesischen Zeichen beschrieben: alle vermuthlich höchst unbedeutenden Inhalts. Nr. 19,3 ist ein Billet an einen dänischen Gesandten und dessen Gemahlin, chinesisch mit beigefügter französischer Interlinearübersetzung; Nr. 28 enthält die Worte: „Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha. Filippo Jen" mit chinesischen Zeichen und lateinischer Umschrift geschrieben, und darunter die Bemerkung „Datum Neapoli ex collegio Sinensium Jul: 20 1844".

Hebräisch.

(Nr. 20—25 von Professor Dr. Adalbert Merx in Heidelberg.)

20. (Cod. membr. I, 135.)

Eine Pentateuchrolle, Pergament, vollständig, aber aus mehreren Stücken zusammengesetzt und vielfach am Rande oben beschädigt und ergänzt. Deutsche Quadratschrift mit *Thagîm*. Nach der Handschrift vertheilt sich das Ganze so:

1) Genes. 1, 1 — Exod. 18.

2) Exod. 18 — 35 und 3) Exod. 35 — Levit. 3.

4) Levit. 3 von sehr alter Hand, dann neue Ergänzungen von zwei verschiedenen Händen.

5) Levit. 6, Mitte — Num. 31 Ende, alte Schrift.

6) Num. 31 Ende — Deut. 25, 8. Dabei ist Num. 31, 41—50 und Deut. 1, 22[b] — 28[a] unten am Rande mit kleiner, aber alter Schrift nachgetragen.

7) Deut. 25, 8 — 28, 48, neue Schrift.

8) Deut. 28, 48 — 31, 3, neue andere Schrift.

9) Deut. 31, 3 — 32, 44, neue, abermals andere Hand.

10) Deut. 32, 44 — 34, 12, noch eine andere neue Hand.

Die gesetzlich verbotene Rolle wird aus Stücken, die einer *Geniza* entnommen sind, zusammengestellt sein.

21. (Cod. membr. I, 134.)

Pentateuchrolle von Pergament, von Levit. 17, 6 מועד והקטיר bis zum Ende des Pentateuchs reichend. Deutsche Quadratschrift mit *Thagîm*.

22. (Cod. membr. I, 136.)

Ein Stück einer Pentateuchrolle auf Leder, Genes. 1, 1 — 4, 25 enthaltend. Die Schrift hat *Thagîm* und die Buchstaben חקיהדב haben einen graden Strich oben in der Mitte. Der Schriftcharakter kommt dem der syrischen Quadratschrift (Neubauer, Facsimiles of Hebrew Manuscripts in the Bodleyan Library, Oxford 1886, Plate II) am nächsten.

23. (Cod. membr. I, 169.)

Ein Gedicht von Moses ben Gerson Margalioth (Margoliuth) zum Tage der Taufe des Prinzen von Wales am 24. Januar 1842 an den Prince Consort Albert gesandt. Verfaſst in קארלטן הר סידענהאם קענט J. i. Carlton Hill (Mount?), Sydenham, Kent. Zehn beschriebene Blätter Pergament, die einen Glückwunsch an die Königin Victoria, Prinz Albert und den Prinzen von Wales enthalten.

24.

Papierhandschrift, 7 Blätter, Fragment einer Reihe von Dialogen belehrenden Inhalts, wie es scheint von einem Christen als Übung im hebräischen Style verfaſst. Das Ganze war in Decaden getheilt, von denen das Ende der dritten, die vierte und fünfte ganz und der Anfang der sechsten erhalten sind. Decade drei knüpft an an den Braten, den Fisch, den Käse, das Getränk und das Tischgebet am Mittag. Decade vier handelt von den Dingen, die in der Nachmittagsschule nöthig sind, Decade fünf handelt von heiligen Gegenständen, Bibel, Seele, Tod u. dgl., Decade sechs von den guten Sitten, ihrer Quelle, Weisheit, Gottesfurcht, Gottesliebe u. s. w.

25. (Cod. membr. I, 137.)

Inhalt der Mappe.

Verschiedene Stücke von Synagogenrollen mit deutscher Schrift und *Thagîm*; nämlich:

Sign. ד, IV 1. Genesis 1, 25 — 49, 7. Das ה hat einen senkrechten Strich oben ה. Columnen von 60 Zeilen.

Exodus:

Unsign. 2. Exod. 10, 14 — 14, 13. Columnen von 59 Zeilen.

Unsign. 3. Exod. 11, 7 — 14, 28. Columnen von 60 Zeilen, mit dem folgenden zusammengehörig.

Sign. ה, V 4. Exod. 14, 28 — 23, 8. Columnen von 60 Zeilen.

Sign. יא, XI, 5. Exod. 27, 5 — 30, 10. Columnen von 60 Zeilen.

Sign. ט, IX 6. Exod. 34, 10 — 36, 10. Columnen von 60 Zeilen.

Leviticus:

Sign. ״, X 7. Levit. 5, 17 — 9, 9. Columnen von 60 Zeilen, aus derselben Rolle wie Nr. 10.

Sign. ח, VIII 8. Levit. 6, 10 — 13, 16 in 2 Stücken, wozu noch gehört

Unsign. 9. Levit. 13, 16 — 17, 6. Columnen von 47 Zeilen.

Sign. יב, XII 10. Levit. 20, 14 — 24, 22. Columnen von 60 Zeilen, mit Nr. 7 aus derselben Rolle.

Numeri:

Unsign. 11. Num. 3, 46 — 24, 17. Columnen von 60 Zeilen und 12. Num. 24, 18 — 28, 18 mit Columnen von 60 Zeilen, beide Stücke zusammengehörig.

26.

Eine aus fünf zusammengenähten Stücken bestehende Pergamentrolle von 3 m Länge und 31 cm. Höhe. Dieselbe enthält den unpunctierten hebräischen Text des Buches Esther. Auf jeder Columne stehen 24 Zeilen, welche meist eine Länge von ungefähr 13 cm haben. Auf der ersten Columne ist aus den Worten des sechsten Verses ויכורדי שש die Sylbe די ausgeschnitten. — Für 5 *M*. gekauft.

27. (Cod. membr. I, 148.)

Einhundertundacht [1]) Pergamentblätter verschiedenen Formates und verschiedenen Handschriften des hebräischen Alten Testamentes entnommen; sie sind augenscheinlich sämmtlich von Buchdeckeln abgerissen. Am Ende (d. h. links) sind zwei Blätter Papier eingeklebt, auf welchen eine alte Hand den Inhalt eines jeden Blattes verzeichnet hat. Das erste Blatt ist der Genesis (XIX, 3—23), das letzte Doppelblatt dem 6. bis 14. Capitel des Hiob entnommen. — Der Band hat eine Gröfse von 52,5 × 32,5 cm.

28. (Cod. membr. I, 76.)

Auf ein vorgeheftetes Blatt Papier ist ein Zettel mit folgender

1) Die mit Dinte beigeschriebene, rechts beginnende Zählung der Blätter geht nur bis 105, weil mit 25 (resp. 25 u. 25b), 69 (resp. 69 u. 69b) und 105 je zwei Blätter bezeichnet sind.

Angabe über den Inhalt der Handschrift aufgeklebt: „Salut. et Offic. Dieses Hebr. Buch hält in sich eine Erklärung derer praeceptorum negativorum des gesezes Mosis, deren, wie die Juden ins gemein davor halten, an der Zahl sind שס״ה i. e. 365. so viel nemblichen Tage im Jahr vnd hat gemeldtes Buch keinen Anfang vnd dahero der autor nicht zue wissen, es fehlet auch fornen in dem Indice oder Register die Zahl א׳ ב׳ ג׳ etc. i. e. 1. 2. 3. vnd folgende Zahl derer praeceptorū negativor. biß auff רל׳ i. e. 230. So viel demnach den Anfang solchen Buchs betrifft, ist es defect; die Erklärung aber derer praeceptor. negativor. wird juxtà ordinem numerorū in demselben von Anfang biß zue Ende gemeldter praeceptorū continuiret, dieweille demnach, wie albereit gedacht, der Anfang dieses Buchs mangelt vnd der autor nicht gedacht wirdt, so kan mann nicht wißen, wie alt es seye und ist solches dem pretio nach nicht so gar hoch zu schätzen, indeme viel Rabbinen von solcher materie geschrieben. Dienstwill. Joh. Friedr. Breithaupt d. 8. April 1710.“ Der Schreiber dieser Notiz (geb. zu Gotha am 8. Sept. 1639, † daselbst am 5. Juni 1713) war bekanntlich ein tüchtiger Kenner der rabbinischen Litteratur.

195 Pergamentblätter von 33 × 25 cm. Gute, gleichmäfsige rabbinische Schrift mit 34 Zeilen auf der Seite. Von Blatt 193 (dem letzten des Werkes) ist unten ein Stück, doch ohne das Ende des Werkes zu verletzen, abgeschnitten. Die beiden letzten Blätter (194 u. 195) sind einer anderen Handschrift entnommen und bilden eigentlich nur ein in der Mitte gebrochenes Blatt, dessen obere Hälfte an dem hinteren Deckel der Hs. angeklebt ist. Auch der Einband ist mit Pergament überzogen, welches einer hebräischen Handschrift entnommen ist.

29. (Cod. chart. B. 814.)

Vier aus dem Nachlasse des Ratichius stammende Heftchen, hebräisch, unbedeutenden Inhalts. Das umfangreichste (9 beschriebene Blätter, 18 × 12 cm) trägt den Titel ביאור קצת מלות זרות מספר הזורה. Auf den Titelblättern zweier anderer Hefte hat sich mit rabbinischer Schrift Christophorus Helvicus aus Frankfurt († 1617) als Besitzer eingeschrieben.

Hebräisch-samaritanisch.

30. (arab. 1087.)

Ausgewählte, vermuthlich zu liturgischen Zwecken zusammengestellte Stücke aus dem hebräisch-samaritanischen Pentateuch, über welchen und die an ihn sich anschliefsende Litteratur man vgl. O. F. Fritzsche in der Real-Encyklopädie von Herzog, Plitt und Hauck, 2. Aufl., I, 283 und E. Kautzsch das. XIII, 353, e. Die vorhandenen Stellen sind die folgenden: Gen. 1, 31 — 2, 3; Exod. 16, 4—10; 11—21; 22—36; 20, 8—11; 23, 10—13; 20—27; 31, 12—17; 34, 18—26; 35, 1—3; Levit. 19, 1—8; 23—32; 23, 1—7; 24, 1—9; 25, 47 — 26, 2; 26, 3—13; 42—46; Num. 6, 22—27; 10, 1—10; 15, 32—36; 28, 1—10; Deut. 5, 12—15; 6, 4—9; 20—25; 10, 12 — 11, 1; 30, 11—14; 31, 9—13; 33, 1—7; 8—11; 12—17; 18 u. 19; 20 u. 21; 22 u. 23; 24—27; 28 u. 29; 34, 1—4; 5; Gen. 1, 1—5; 6—13; 14—19; 20—23; 24—31; 2, 1—3; 4—7. Ein beiliegender Fetzen eines Blattes aus einer anderen Handschrift des hebräisch-samaritanischen Pentateuchs enthält Bruchstücke von Gen. 47, 29—31 und 48, 7—11.

23 beschriebene Blätter von 21 × 15 cm, und aufserdem das erwähnte Fragment; auf der Seite stehen 20—23 Zeilen. Schöne, grofse, sehr deutliche Schrift; fol. 11ᵃ—16ᵃ (?) von anderer, derberer Hand geschrieben, als die übrigen Blätter. Von wieder anderer Hand ist das Fragment geschrieben. — Ein Kolophon des Schreibers lautet (sic): نجزوا سور الخلقة [1]) المبارك فى صباح نهار الثلاثا المبارك ٢٤ شهر شعبان سنة ١١٣٦ الموافق ثمانيه وثلاثين يوم من الايام المعروض عددها على تهل يشرال وهو خامس يوم شهر ايار الرومى احسن الله ختامها على قهل يسرال ههجوديم هر جريزيم ببيت ال [2]) امن يعمل حسبة هنائى (?) امن. Aufserdem stehen noch, von zwei rohen Händen geschrieben, kurze Bemerkungen aus den Jahren 1202 u. 1181 (1161?) auf der ersten und der letzten Seite. Die Bemerkung auf der ersten Seite rührt von einem gewissen اسحاق ابن ابراهيم الدنفى [3]) . . . السامرى, also einem Ver-

1) d. i. der Genesis, weil ihr die beiden letzten Absätze entnommen sind.

2) hebräisch; s. den Kolophon zu Nr. 58,1 (S. 32).

3) Dafs der Mann so (und nicht الدنفى, wie auch gelesen werden könnte) hiefs, ergiebt sich aus den Hss. des Herrn Prof. Merx, in welchen der Name mit samaritanischen Buchstaben geschrieben ist.

wandten des in dem Kolophon zu Nr. 58,1 genannten Mannes, her. — Auf der Innenseite des Vorderdeckels steht: „10 P. Samaritan. MST. welches einen Theil des Pentateuchs enthalten soll. Von einem Samariter zu Nablos gekauft. im Nov. 1806. U. J. Seetzen.“

Vgl. Nr. 2845 (IV, 526) der arabischen Handschriften.

Hebräisch-deutsch.

31. (Cod. chart. B. 141.)

Eine Sammlung deutscher, und zwar christlich-katholischer [1]) Gebete, mit hebräischen Cursivbuchstaben von Niclas Baum, Hutmacher zu Augsburg, im Jahre 1560 geschrieben. Entweder sollte also wohl das Büchlein zur Bekehrung der Juden dienen, oder der Schreiber war selbst ein getaufter Jude.

Die Überschrift lautet: איין דייטש באיטביאכלין מיט האיבראישן בואךשטבן („Ein deitsch Bätbichlin mit häbräschen Buchstaben“), die Endschrift: גאֶשריבן אונד זעליקליך בֿולענט דורך ניקלאז באומן הואטמכר צוא אויגשפורג אם מאנדג דער האיליגן טריפלטיקאיט נאך גוטז גאיבורט טאוזנט ויגף הונדרט אונד זעכצאיכן יאר גֿו זייא לאב אונד דאנק („Geschrieben und seliklich volent durch Niklas Baumen, Hutmacher zu Augspurg, am Mondag der hailigen Trifaltikait, nach Gots Gäburt tausent vinf hundert und sechzägen Jar. Go[tt] seie Lob und Dank“).

Anfang: א אלמעכטיגר וטר הימלז אונד דער ערערדן [2]) אלז דו מיט דיינר גֶטליכן מכט אליע דדינג [2]) גֶשפֿן גֶאֹרדנעט אונד בֿולבראכט האשט („O almechtiger Vater Himels und der Erden, als du mit deiner götlichen Macht ale Ding göschafen, göordnet und vollbracht hast“).

103 beschriebene Blätter mit 13 Zeilen auf der Seite; 10 × 7,5 cm. Die Überschriften roth geschrieben. Auf fol. 1b steht der

---

1) Das letzte Gebet ist z. B. an die heilige Anna gerichtet; auf fol. 98a steht das Magnificat u. s. w.

2) Mit ער endet eine Zeile. In einem solchen Falle pflegt auf der nächsten Zeile das ganze Wort geschrieben zu werden, unter Wiederholung der bereits geschriebenen Buchstaben oder Sylben. Ebenso in der nächsten Zeile דדינג (d. i. דינג).

oben mitgetheilte Titel und darunter ein grofses, verziertes ק; rechts neben diesem das hebräische Alphabet in Quadrat- und der Anfang desselben in Cursivschrift. Auf fol. 103ª ein grofses, verziertes ב. — Alter Einband von geprefstem Pergament mit Schliefsen. — Auf fol. 1ª steht oben: Donum. Serenis. A. D. XVII Aug. A. C. CIↃIↃCCLXXXXVIIII; darunter „And. Groshenningio dedit Joh. Bluhm. MIↃCXXI", und hierunter (von anderer Hand) „M. Johann Gottlieb . . . . ." (ausradiert).

32. (Cod. membr. I, 173.)

Ein Pergamentblatt von 77 cm Breite und 60 cm Höhe, auf den Rändern reich, aber roh verziert und in zwei Spalten mit hebräischer Quadratschrift beschrieben. Der Text der rechten Spalte ist hebräisch, der der linken jüdisch-deutsch. Israel Berint איזראעל בערינט[1], „in der königliche Resadenz Kopenhagen קאפינהגין Rabbiner bei die jüdische Gemain" erzählt, dafs seine Frau lange Zeit schwer krank gewesen, schliefslich aber durch den „berühmten Meister Johann Michael Gattung (גאטונג ?), Oculist אוגאליסט, Stein- und Bruchschneider und Doctor der Chirurgie יירורכי, hochfürstlicher sächsischen Römhild'schen wie auch Schwarzburg'schen unterm Wald אונדערין וואל geborenen Herren, Herren von der Dan דאן [d. i. Thann?] höchstprivilegierter היכשטפריווילגירטר Stadt- u. Land-Medicus, Bürger und wohnhaftig zu Schmalkalden שמאלקלין", welcher nach Kopenhagen gekommen und dort viele glückliche Curen vollbracht habe, geheilt worden sei. Er empfiehlt deshalb den genannten Arzt seinen Glaubensgenossen und bittet Gott, dafs er denselben lange leben lassen möge. Unterzeichnet (und zwar von anderer Hand) ist das Schriftstück ישראל לעמלין מגלוגא („Israel Lemlin [Lämmlein?] von Glogau"?); datiert (oben) von 1704.

Der Herzogl. Bibliothek zum Geschenk gemacht von Herrn Baurath Wilhelm Hey in Leipzig.

---

1) Dies ist vermuthlich der bei Israeliten häufig vorkommende Vorname Berend. Der Familienname des Mannes war, wie die Unterschrift zeigt, Lemlin oder Lämmlein.

Hindî.

33. (Theil von Ms. As. orient. Nr. 43.)

Ein Heft mit 25 beschriebenen und ebensovielen leeren Blättern von 1,55 × 1,25 cm. Der Inhalt sind Strophen in, wie mich Herr Dr. Reinhold Rost in London belehrt, „Old-*Hindî*"; erst 100, dann noch 31; in der folgenden 32sten Strophe hat der Schreiber seine Arbeit abgebrochen. — Gute *Devanâgarî*-Schrift mit erst 13, dann 12 Zeilen auf der Seite. Die leeren Blätter sind ziemlich stark, die beschriebenen nur wenig (und fast nur an den Rändern) von Insecten zerfressen.

34. (Cod. As. orient. Nr. 60.)

1. Ein Gedicht, welches aus 30 vierzeiligen Strophen besteht; die ersten sechs Strophen bilden die Einleitung, die übrigen vierundzwanzig sind abwechselnd *saṁyoga* „Vereinigung" und *viyoga* „Trennung" überschrieben. Als Titel wird am Anfange des eigentlichen Gedichtes (d. h. am Anfange der siebenten Strophe) und am Ende „*bârah mâsau*" d. h. „die zwölf Monate" angegeben. Diesen Titel führen eine ganze Anzahl von *Hindî*-Gedichten (vgl. Garcin de Tassy, Histoire de la littérature hindouie et hindoustanie, 2de édition III, 555b; auch Grierson, The modern vernacular Literature of Hindustan [Calcutta 1889. 8⁰], p. 8 no. 15 und p. 168 no. 924); wer das vorliegende verfaſst hat, kann ich nicht sagen.

2. fol. 6b: ein Gedicht in 219 vierzeiligen Strophen, von welchen viele *soraṭhâ* d. i. *saurâshṭra* (vgl. Colebrooke, Miscellaneous Essays, erste Ausgabe II, 88 und Etherington, The Student's Grammar of the Hindí Language [Benares and London 1870. 8⁰], p. 213) überschrieben sind.

3. fol. 46a: ein kurzes Gedicht, überschrieben *kuṁḍaliyâ* d. i. eine Strophe, welche gewöhnlich aus acht (hier nur aus sieben) Zeilen besteht, und welche mit demselben Worte (hier *bâdar*, die Wolke) beginnen und endigen muſs; s. Colebrooke p. 92, Etherington p. 215.

4. fol. 47a: ein vierstrophiges Gedicht ohne jeden Titel.

5. fol. 50a: ein aus acht Strophen bestehendes Gedicht. Die

erste Strophe ist überschrieben *dhammâri* [1]), die zweite *râg(a)-malâr(a)* [2]), die vierte *râg(a)-sâvamt(a)* [3]) u. s. w.

54 beschriebene und eine ganze Anzahl leerer Blätter; auch fol. 26^b ist, offenbar weil die Schrift von fol. rect. stark durchgeschlagen ist, vom Schreiber leer gelassen. Schöne, elfzeilige *Devanâgarî*-Schrift; Gröfse der Blätter: 18,5 × 11,5 cm. An den Blatträndern laufen Goldleisten entlang. Überschriften, Strophenzahlen und Versabtheiler roth geschrieben. — Auf einem dem Endblatte aufgeklebten Zettel steht: „Bava Massa [sic], and other Couplets Sorut and one Koenduliya in this stanza the first word and the last must be the same. Cercle Coil Snake. — The seal [auf dem zweiten Vorsetzblatte] bears 1768 sumvut it is now 1922 so this would make the book 154 years old. Jyepoor 1865".

35. (Ms. As. orient. no. 46.)

Ein längeres Gedicht in *Hindî*, wie die meisten erzählenden, in dieser Sprache abgefafsten Gedichte (z. B. auch das *Râmâyana* des *Tulsîdâs*) aus Distichen (*dohâ* [4])) und längeren Strophen (*ćaupâï* [5])), welche mit einander abwechseln, bestehend. Als Titel ist auf ein vorgeheftetes Blatt von ungeübter Hand — wahrscheinlich der eines Inders — geschrieben „*Arjunâ* [sic] *Gîtâ*"; und zwar mit Recht (s. S. 2, letzte Zeile).

125 beschriebene Blätter; 20 × 1,55 cm. Derbe, deutliche, aber für den Ungeübten schwer zu lesende *Nâgarî*-Schrift mit 15—18 Zeilen auf der Seite. Da die derben Schriftzüge durch das dünne, bläuliche europäische Papier, auf welches die ganze Handschrift geschrieben ist, etwas durchgedrungen sind, so sind die Blätter nur auf einer Seite beschrieben. Nach fol. 5 scheint ein Blatt ausgerissen zu sein; die unteren Blattränder sind angefressen, wahrscheinlich von weifsen Ameisen (Termiten). — Von Rev. O. Flex mit vielen anderen Büchern zusammen gekauft.

---

1) Vgl. J. T. Thompson, A Dictionary in Hindee and English. Calcutta 1862. 8°, p. 235b: *dhamâr*, a chime or time in music.

2) Vgl. Thompson, p. 381a: *malâr*, a raginee or musical mode sung during the rains.

3) Vgl. Thompson p. 474a: *sâvant*, brave, heroic; a hero.

4) = *dvipathâ*; s. Colebrooke II, 88; Etherington p. 213.

5) = *ćatushpadikâ*; s. Colebrooke p. 93; Etherington p. 214.

36. (Ms. As. orient. no. 47.)

Eine ähnliche, ebendaher gekaufte, aber mit besserer Schrift auf besseres (gleichfalls europäisches) Papier geschriebene Handschrift. Dieselbe enthält folgende Gedichte: 1) *Sîtâ-svayambara*, in *dohâ* und Strophen verschiedenen Metrums (corrumpiert *trîbhaṁgîćhanda, gîtikećhanda, pâṁtikaćhanda* u. s. w. genannt; vgl. Colebrooke II, 157, 163, 159). Ein *Hindî*-Gedicht dieses Titels von *Vâman* (oder *Bâman* † *çâka* 1595 = 1673 n. Chr.[1]) wird bei Garcin de Tassy a. a. O. III, 263 no. 21 erwähnt. — 2) fol. 40: *Râmaǵanma*, in *dohâ* und *ćaupâï* geschrieben; vgl. Garcin de Tassy das. no. 20. — 3) fol. 59ᵇ: *Çrîdâna-lîlâ-kathâ*. Dieses Titels finde ich drei verschiedene *Hindî*-Gedichte erwähnt; nämlich a) von *(Parama-) Nanda-dâsa*; s. Grierson a. a. O. p. 26 und Garcin de Tassy II, 492 no. 4; b) von *Kharaga Sena*; s. Grierson p. 80 no. 220; c) von „Sudama ji"; s. Garcin de Tassy III, 167. Ob uns eines von diesen Gedichten vorliegt, und welches, kann ich nicht entscheiden. — 4) fol. 65ᵃ: *Bharatha-vîlâpha-kathâ* (l. *Bharata-vilâpa-kathâ*); ein Gedicht gleichen oder ähnlichen Titels finde ich nirgends erwähnt. — No. 3 u. 4 sind, ebenso wie no. 2, in *dohâ* und *ćaupâï* verfaßt.

80 beschriebene Blätter von 19,5 × 15,5 cm. — Ebendaher wie die vorige Handschrift gekauft.

Hindustanisch.

37. (pt. 313.)

مذهب عشق ترجمه گل بکاولی کا „die Religion der Liebe", hindustanische, von *Nihâl Ćand* verfaßte Übersetzung des persischen Romanes گل بکاولی von عزّت الله بنگالی. Über das Nähere vgl. die Berliner persische Handschrift Nr. 1045 meines Kataloges[2]).

1) Bei Garcin fälschlich auf 1517 n. Chr. reduciert (nämlich 1595 — 78 statt 1595+78).

2) Ich ergreife diese Gelegenheit, um ein Versehen, dessen ich mich dort schuldig gemacht habe, zu berichtigen. Der Verfasser der persischen Bearbeitung heifst nämlich nicht, wie ich dort angegeben habe, عنایت الله, sondern, wie Garcin de Tassy richtig sagt, عزّت الله بنگالی.

Den dort gemachten Angaben ist noch hinzuzufügen, daſs jetzt auch eine englische Übersetzung des vorliegenden Romans existiert, nämlich in: A group of eastern Romances and Stories from the Persian, Tamil and Urdu. With introduction, notes, and appendix, by W. A. Clouston (o. O. 1889. 8⁰) p. 235—352.

Anfang (nach der Basmalah):

الهی کر سخن میری کو وه پهول
که هو هر ایک کی دلکا وه مقبول

106 beschriebene Blätter; 22 × 18 cm; gutes, deutliches Nasta'lîq mit 12 Zeilen auf der Seite; interlineare Bleistiftnotizen in englischer Sprache nicht selten. Im Schauwâl des Jahres 1229 (16 Sept. — 14 Oct. 1814) von *Ghulâm Ḥusain Munschî* durchgesehen; auch scheinen von seiner Hand die meisten Rubricationen geschrieben zu sein.

Javanisch.

38—46. (Ms. As. orient. no. 48—56.)

„Diese neun javanischen Handschriften gehören zu einer nicht seltenen, aber noch ganz unerforschten Gattung von Schriften. Aus dem Inhalt solcher Schriften erhellt sogleich, daſs sie aus der heidnischen Zeit stammen, während aus der Sprache und der Entwicklung der Schrift zu folgern ist, daſs sie nicht vor den letzten Zeiten des Heidenthums geschrieben sein können. Ich möchte sie ansetzen von ± 1450—1550. Die Schrift ist roh und hat viel eigenthümliches, abweichend von der klassischen alten javanischen (sogen. *Kawi-*) Schrift, die sich regelrecht zu der heutigen javanischen, sundanesischen, maduranischen und balinesischen Schrift entwickelt hat. Alle die Handschriften in der abweichenden Schriftgattung können inhaltlich bezeichnet werden als zur Tantraliteratur gehörig: Zauberbücher, Gebetformulare, Werke medicinischer Art u. dgl. Unter den mehr als 50 mir bekannten Handschriften dieser Art kommt keine einzige vor, welche eins der bekannten Gedichte oder Prosawerke der altjavanischen Literatur enthält. Vielleicht, ja wahrscheinlich sind die Handschriften Überbleibsel der Bücher, die auf dem Lande bei den

ungebildeten Dorfbewohnern im Gebrauch waren und hauptsächlich von Dorfpriestern und Dukuns (halb Arzt, halb Zauberer) verfaſst sind.

Die jetzigen Javaner können die Handschriften nicht mehr lesen, bewahren sie aber als Talismane. Gewöhnlich werden diese Talismane im Rauchfang aufgehängt; deshalb sind viele Handschriften fast ganz verkohlt. Einzelne ganz gut erhaltene Exemplare sind unter Trümmern aufgefunden worden. H. Kern." — Auch unsere Hss. scheinen im Rauchfang gehängt zu haben.

Von Raden Saleh Sr. Hoheit Herzog Ernst II von S. Coburg-Gotha und von Sr. Hoheit der Herzogl. Bibliothek geschenkt.

47. (Ms. As. orient. No. 39.)

Ein Palmblatt von 59,5 cm Länge und 3 cm Breite, auf jeder Seite mit drei Zeilen eingeritzter javanischer Schrift beschrieben.

48. (Ms. As. orient. No. 40.)

Fünf Palmblättchen von 9,5 cm Länge und 3,5 cm Breite. Auf beide Seiten des ersten Blattes und auf die Vorderseiten der übrigen Blätter ist javanische Schrift (2—3 Zeilen) eingeritzt. Auf einem beiliegenden Papierblättchen steht „Balienesche Boombladen, die Gebruikt worden om erop te Schrijven".

49. (Cod. As. orient. no. 12.)

Ein Brief in javanischer Sprache vom „Kaiser von Soerocarte (Solo) den 26ten hady[1]) 1744 (16 November 1816)" an einen Mann geschrieben, welcher sich in einer beigegebenen deutschen Inhaltsangabe „C. Br. Anthing, Lt General, und ehemaliger Commandant en Chef des Niederländischen O. J. Armee Corps" unterzeichnet. Derselbe, Carl Heinrich Wilhelm v. Anthing, war im Jahre 1757 in Gotha geboren, und starb als pensionierter holländischer General daselbst im Jahre 1823; s. Allgemeine deutsche Biographie I, 485. Ein beigedrucktes Siegel enthält eine javanische Inschrift.

50. (Cod. As. orient. no. 11.)

Ein ebensolcher Brief, von dem Sultan von Madura gleichfalls an General v. Anthing gerichtet, und vom 3. Muḥarram 1744 =

1) d. i. ذو الحجّة.

20 November 1816 datiert. Auch diesem Briefe ist vom Adressaten eine Inhaltsangabe in deutscher Sprache beigeschrieben. Ein dem Briefe beigedrucktes Siegel enthält das holländische Wappen und die Inschrift „[Maa]tschap [sic] Sumanap“.

Koptisch.

51. (Cod. Chart. B. 1765 [1].)

Abschriften aus Leidener und Pariser Handschriften, nach Copien des P. E. Jablonski (geb. 1693, † 1767) angefertigt von Mathurin Veyssière La Croze (geb. 1661, † 1739). Der Titel lautet: Liturgiae Aegyptiacae, ex Manuscripto codice Leidensis Bibliothecae descriptae. Initio pauca desunt. (Ex versione Latina supra, p. 1 apparet deesse quinque lineas).

Den Anfang macht die Liturgie des heiligen Basilius; dann folgt (p. 29) die des heiligen Gregorius. Am Ende dieser Liturgie (p. 46) steht: Finis Liturgiae Sancti Gregorii. Superest in eodem codice Liturgia sancti Cyrilli, quam alibi ex alio codice descriptam habeo. Berolini die 16. Octobris 1719. Maturinus Veyssière La Croze haec mea manu descripsi ex apographo doctissimi amici mei, Pauli Ernesti Jablonski. Auf p. 47 folgt ein Abschnitt mit der Überschrift „Ex codice Manuscripto Leidensi haec addenda sunt in Liturgia Sancti Cyrilli, pag. τ post lin. 3. exemplaris mei“; dann kommen p. 49 „Excerpta e Codice Msto Bibliothecae Seguerianae [2]), quo continentur preces Aegyptiorum per circulum anni“; dann p. 52 „Excerpta quaedam ex Theotokia in eodem libro“, p. 53 „Ex Doxologia sacra, quae habet hanc Epigraphen. συν θεω ταρχη ντι δοξολογια ἐθουαβ; p. 57 Symbolum Nicaenum; endlich noch ein paar Abschnitte, überschrieben Γεωργιος, Θεωθωρος, ὴθοϥ ον, Ex Mercurio, Ex απα

---

1) Angebunden an den ersten Band von „Liturgiarum orientalium collectio — operâ et studio Eusebii Renaudotii —. Parisiis 1716.“ 4°. Das Exemplar stammt aus der Bibliothek des C. E. (Charles-Étienne) Jordan (geb. 1700, † 1745), des Freundes Friedrichs d. Gr. und Vicepräsidenten der Berliner Akademie.

2) Pierre Seguier, Kanzler von Frankreich, † 1672. Seine berühmte Bibliothek ging in die von Saint-Germain-des-Prés über.

Βικτωρ und Φιλοθεος. Am Ende steht „Plura non habui. Superiora autem descripta sunt ex schedis amici mei Pauli Ernesti Jablonski. Finis.“

59 Seiten mit Originalpagination; 25,5 × 19 cm. Auf der Seite stehen durchschnittlich 40 Zeilen. Sehr schöne, gleichmäſsige und deutliche Schrift mit häufigen Rubricationen.

Koptisch-arabisch.

52. (arab. 1707 b; Stz. Kah. 667 [1])).

Koptisch-arabische Liturgien, beginnend mit der Eucharistie des heiligen Basilius, كتاب قداس القديس باسيليوس. Am Ende defect. Stimmt nur zum Theil mit der von Renaudot (Liturgiarum orientalium collectio, Originalausgabe I, 1 f.) übersetzten Liturgie des heil. Basilius überein; z. B. fol. 5a letzte Zeile f. = Renaudot p. 2 „Oratio gratiarum actionis“ sq.

Anfang: نبتدى بعون الله تعالى وحسن توفيقه نسخ كتاب قداس

Ende: بعد تقديس (?) كرسى الكاس

78 Blätter, von welchen die beiden ersten bis auf die Zahlbuchstaben α und β leer sind; 16,5 × 11,5 cm. Deutliche Schrift mit 16 Zeilen auf der Seite; das Arabische mit Naschî geschrieben; in roth geschriebenen Stellen sind die diakritischen Puncte doch schwarz und oft recht flüchtig und willkührlich beigesetzt. Neu. Originalfoliierung bis fol. 41 (μα); später sind noch με, μς und ν bezeichnet. Die Folge der Blätter ist die europäische (resp. koptische).

Kurdisch.

53.

Ein Gedicht über die Geburt des Propheten, in kurdischer Sprache und im Metrum *Ramal* – ∪ – – | – ∪ – – | – ∪ – abgefaſst von

1) Vgl. fol. 8b.

einem gewissen *Schaich Bâtah*, welchem eine Schrift des *Ibn al-Ḥaǵarî* als Vorlage diente. Dies besagen doch wohl die Worte der Überschrift: هذا المولد تاليف ابن الحجرى فی وصف النبیّ صلّی اللّه علیه وسلّم بلغة الکردی وناظمه الشیخ باته رحمة اللّه علیه ولکلّ المسلمین اجمعین Unter ابن الحجرى ist wahrscheinlich ابن حجر الهیثمی († 973) zu verstehen, welcher zwei Schriften, eine gröfsere und eine kleinere, über die Geburt des Propheten schrieb. Die kleinere ist in unserer arabischen Handschrift Nr. 1815 (III, 381) enthalten; dem Verfasser des kurdischen Gedichtes von 555 Bait dürfte aber die gröfsere als Vorlage gedient haben.

Anfang:

حمد بی حد بو خدای عالمین او خدای دایه مه دین مبین

6 Blätter von 28,5 × 22 cm, vierspaltig beschrieben; auf der Seite einige 50 Bait; durchaus vocalisiert. — Von mir gefertigte Abschrift der Tübinger Handschrift Wetzstein Nr. 106; nochmals collationiert und also ganz zuverlässig. Das Original wurde von عبد الحمید ابن ملّا عمر الکردی im *Ḏû'lqa'dah* 1274 (= 13 Juni — 12 Juli 1858) vollendet. — Von mir der Herzogl. Bibliothek geschenkt.

Mahrattisch.

54. (Ms. As. orient. no. 59.)

Pañcyopâkhyânaṁ [1]), eine mahrattische Bearbeitung des *Pañcatantram*, verschieden von einer mit *Devanâgarî* lithographierten Ausgabe (Klein-4°, 138 Seiten) o. O. u. J., welche mir vorliegt. Die Handschrift scheint nicht das ganze Werk zu enthalten. Das erste *tantram* endigt auf S. 85, das zweite vielleicht auf S. 125; weitere Abschnitte finde ich nicht angegeben.

Anfang (sic): *Çrîgaṇeçaye namaṁḥ çrîgurubhyo* (?) *namaṁḥ atha pañcyopâkhyânaṁ grathaṁ*

1) So steht deutlich zweimal (fol. 1a Z. 2 u. 7) da, statt *Pañcopâkhyânaṁ*.

122 beschriebene Blätter [1]; 33 × 20 cm. Deutliche Schrift mit 10—14 Zeilen auf der Seite. — S. 116—125 flüchtiger geschrieben, als der Rest der Handschrift. — Über dem Anfange steht der Name eines Engländers, den ich aber nicht lesen kann. — Mit vielen anderen Büchern und Broschüren zusammen in einer Leipziger Auction gekauft.

Malaiisch.

55. (arab. 910; Stz. Kah. 166.)

Abgesehen von ein paar arabischen Gebeten und einigen mantischen sowie astrologischen Tabellen ist der Hauptinhalt dieser Handschrift der folgende:

1. fol. 2b: ein Schriftchen über arabische Formenlehre, wie dieselben الامـثـلـة المختلفة genannt zu werden pflegen (vgl. oben Band V S. 98). Die aufgeführten Formen sind von den Wurzeln فعل und ضرب gebildet; sowohl die Einleitung, als die Erläuterung der arabischen Formen ist malaiisch.

Anfang: كتهوي الهم (اللهم؟) بهم (؟) بنا توجه جوسوات بنا صحيح نمات كدو

2. fol. 12b: der Anfang einer ausführlichen Schrift über die Formenlehre des arabischen Zeitwortes: امّا بعد فهذه جملة من تصريف الافعال. Dem sehr weitläufig geschriebenen arabischen Texte sind zwischen den Zeilen und am Rande sehr reichlich Erläuterungen in malaiischer Sprache beigefügt.

Anfang: الحمد لله على نعمائه
سكل فوج فجين [2] بك الله اتس سكل نعمتن

28 beschriebene Blätter; 21 × 16,5 cm. Ziemlich rohes Nasta'lîq mit verschiedener Zeilenzahl.

---

1) Von einem früheren europäischen Besitzer mit Bleistift paginiert.

2) sic! statt ڤوج ڤجين

Massongo.

s.

Bunda.

Mongolisch.

56. (Ms. As. orient. Nr. 18.)

Kleine mongolische Handschrift; 26 beschriebene Blätter von 11 × 6,5 cm; schöne, saubere Schrift mit 8 Zeilen auf der Seite.

„Die Blätter des kleinen Msc. sind richtig geordnet. Das Büchlein hat keinen besonderen Titel. Sein Inhalt weist es in die Classe der sog. *Dhâranîs*, deren es unzählige giebt. Es enthält litaneiartig Wünsche und Gebete an die buddhistischen Heiligen, hauptsächlich an den *Buddha Amitâbha*, der unter Versprechung von Opfern meist angerufen wird mit der Bitte, in seinem Paradies (*sukhavatî*) wiedergeboren zu werden, seinen Segen zu erlangen, von diesen und jenen Übeln erlöst zu werden u. s. w.; Ablegung des Glaubensbekenntnisses; Erweckung von Reue und Leid; Ausdruck des Mitgefühls über das Wohl der Mitmenschen u. dgl. Innsbruck 22 Apr. 1871. Dr. Jülg". (S. den eingeklebten Zettel.)

Die Handschrift wurde, zufolge eines als Cod. Chart. A. 1265 aufgestellten und von „Troizkosawsk, 4 Werste von der chinesischen Grenze d. 14 November 1805" datierten Briefes, von „D. L. Pansner, rufs. Kaiserl. Hofrath pp." (einem geborenen Arnstädter) dem Herzoge August von S. Gotha-Altenburg zum Geschenke gemacht.

Samaritanisch.

(Von Professor Dr. Adalbert Merx in Heidelberg.)

57. (arab. 1089.)

Samaritanische Handschrift, vier Blätter, von Seetzen bezeichnet

als „etliche Gebete der Samaritaner zu Nablus“, die er im November 1806 erworben hat. Vgl. Seetzen's Reisen II p. 178.

Die Handschrift enthält acht gereimte Gedichte liturgischer Art, für welches Fest ist nicht zu erkennen und läſst sich nur bestimmen, wenn man ein ganzes Corpus liturgicum der Samaritaner erlangen kann. Die Anzahl der Verse ist unter jedem Gedichte in Buchstaben angegeben. Die Lieder sind nach dem Alphabet gebaut, Nr. zwei beginnt mit ו, drei mit ז, vier mit ח, fünf mit ט, sechs bis acht mit י, כ und ל.

1) Vom ersten, 27 Verse langen Gedichte mit Reim auf ר sind nur die letzten Doppelverse vorhanden, es schlieſst mit

ויבדיל בין האור ובין : החשך ובין ברוך ובין ארור

Herausgegeben von mir in meinen Carmina Samaritana in den Rendiconti della R. Accademia dei Lincei, Classe di scienze morali Vol. III 1887 fasc. 13 1° Semestre e fasc. 7 2° Semestre p. 167.

2) Sechsundzwanzig Doppelverse, Reim auf ר = ar

Anfang: ולמה נתתי דברי : בזה הדבר אשר

Schluſs: יהוה אלהיך עמך : לא [1] הסרה דבר

Carmina Sam. p. 168, wo Vs 11 falsch הלוד דרך קשטא für הלוך gedruckt ist.

3) Siebenundzwanzig Doppelverse, Reim auf יר = ēr

Anfang: זה הדרך אשתוי : לכל איש גביר

לבו טהור נקיא : כלבנת הספיר

Schluſs: ובזה תשרי עליך ברכתה : יברכך ישר יאיר

Carm. Sam. p. 169.

4) Siebenundzwanzig Doppelverse, Reim auf ם = am.

Anfang: חיי עולם לאשר : הלך דרך שלם

וממנו לא סר : ולא מרד ולא עלם

Schluſs: על כל עמי הארץ : ועל כל מינה דאדם

Carm. Sam. p. 171.

5) Neunundvierzig Doppelverse, Reim auf רו.

Anfang: טובי אהבי יהוה : דמן דרכיו לא סרו

Schluſs: שלום יהוה עליון : בכל רמש [2] וספרו

---

1) d. i. חסרת.

2) d. i. וצפרו „und seinem Morgen“.

6) Dreiunddreifsig Doppelverse, Reim auf רא, רה.

Anfang: יה' אלהינו יהוה אחד : האל הגדיל והגב והנורא

Schlufs: שלום יהוה עליו : בין אסטרה ועד אסטרה

In Gesenius' Carmina Samar. p. 40 nicht ganz exact ediert.

7) Sechsunddreifsig Doppelverse, Reim auf תה.

Anfang: במשה הנבי לא (1 קם : ולא יקום בבריתה

השליח הצדיק : הלוך דבר שלמיתה

Schlufs: שלום יהוה עליו : (1 דקם על הדה כנייתה

שלום יהוה עליו : ניבי בן שעתה

Von Gesenius in dessen Carmina Samaritana p. 38 nicht ganz genau herausgegeben.

8) Anfang eines Gedichtes mit Reim auf ד, über dem eine, wie es scheint mystische oder gamatrische Überschrift steht, in der dieselbe Buchstabenreihe in anderer Ordnung wiederholt ist, so:

אבירגנ : גנאביר

Statt נ könnte vielleicht auch beidemale ב zu lesen sein.

Anfang: לך אה ישר[אל] הבסרין : בניה לך אתעבד

מקדם ומבתר : מתרם תולד

58. (arab. 963.)

Sammelband, enthaltend verschiedene liturgische Poesien, Gebete und Angaben über zu lesende Pentateuchstellen. Im einzelnen enthält die Handschrift folgendes:

1) Fol. 1[b]—7[a] Gebete, die als freiwillige, über das Nothwendige hinausgehende gebetet werden, componiert von *Šeih̬* منكا. Die Überschrift lautet: صلات النافلة ترتب [ترتيب] الشيخ منكا رضى الله عنه اولا تقال عقد النية.

Nach dem عقد النية, d. h. nach der verpflichtenden Erklärung der Absicht zu beten, folgen drei Gebete, das vierte wird العطف genannt, denn die Überschrift lautet وبعد ذلك العطف, und darin sind p. 4[a],[b] je nachdem es am Abend (ان كان عشية) oder am Morgen (ان كان بكرة) gesprochen wird, besondere Variationen angegeben.

---

1) Text קעם und so im vorletzten Verse auch דקעם

P. 4[b] ist die Stelle im Gebete bezeichnet, bei der die nothwendigen Prosternationen gemacht werden (السجدات المتلازمه هاهنا).

Anfang: מרי לא נסגד לעלם אלא לך

Schlufs: תמיד אתה עד עולם מקמי בראשית ואחרי יום נקם ברוך אלהי[נו] לעולם וברוך שמו לעולם :

Unterschrift des Schreibers: تمت صلات النافله فى يوم الاربعه ١٩ شهر جمادى الاول سنة ١١١٥ على [يد] الحقير المسكين مرجان ابن ابرهيم ابن اسماعيل ابن ابرهيم الدىعى [1]) السامرى غفر [له] الله تعالى ثم لوالديه ثم لمن تعلم واحسن اليه ثم لجميع قهل يسرال هسجوديم هر جريزيم بيت ال امن امن امن [2]) والحمد لله وحده وشلوم يهوه علمشه بن عمرم هنبى امن [3]) ومن وجد عيبًا واصلح (sic) فى جميع اموره وكتبه افقر الدراسون الاحقر مرجان

2) Fol. 7[b]: Ein Gebet in allen Nöthen. Überschrift: دعا مبارك يقال فى كل عقاب صلاة وايضا دعا مبارك مستجاب. Anfang: بسم الله الرحمن الرحيم الحمد لله اللهم انى اسالك من النعمة تمامها الخ. Fragment; ganz arabisch.

3) Fol. 8: Betrachtung über die Stelle Deuter. 34, 5; Fragment. Anfang: القول على וימת שם משה עבד יהוה

4) Fol. 9—11[a]: Fragmente von Gedichten, deren Verfasser nicht genannt ist.

5) Fol. 11[b]: Fragment eines Gedichtes in vierzeiligen Strophen von *Marqa*. Überschrift: ועוד בן על מובא גבעתה מן מימר מרקה עליו הרצון אמן :, d. h. Darauf nach der Weise מובא גבעתה von dem Gedichte *Marqa's*.

Anfang:

הא סביען [4]) נפשאתה מן
דעתיד בתבה ליתו תעתיד
דמיכל מנה דעתיד
מאתין תעתיד קעימה הד
יכל מן דסבע מנה חאי :

1) d. i. الدنفى; vgl. die Bemkg. auf der ersten Seite von Nr. 30 (oben S. 17). (P.)

2) d. i. hebräisch קהל ישראל הסגודים הר גריזים בית אל אמן. (Vgl. den Kolophon von Nr. 30.)

3) d. i. hebräisch ושלום יהוה על משה בן עמרם הנבי[א] אמן (P.).

4) d. h. gesättigt סביען.

6. Fol. 12: Fragment aus der Mitte eines responsorisch abgefafsten Lobpreises des Gesetzes, wie aus den Worten:

ווילה [1] דיעני בך יחטי
דאתה כתיב באצבע אלהים

hervorgeht, die bedeuten: Und wehe dem, der dich ansieht und sündigt, da du vom Finger Gottes geschrieben bist.

7. Fol. 13: Liturgisches Fragment, Responsorium zwischen der Gemeine (هقهل جميع) und den Priestern (هكهنيم).

8. Fol. 14 ff.: Lieder über die Beschneidung. Überschrift des ersten Liedes: עורן כן פרסה על חתנה מן מימר בן של[מה] עליו הרצון אמן. Anfang des 17 Strophen umfassenden Gedichtes von *Ben Šclamu*:

על מיען חכמתא
אקום בממללי
במשתה מן מימיך
נהרה דמלי:

b) Fol. 16ᵃ: פריסה לילידה von סעד אלה (*Saadallâh*), zwölf Strophen.

Anfang: אדרש אשתה נא מיעם מים
מן מיען חכמתה
בירה דנבע מימיו
מן לב זכותה

c) Fol. 17ᵇ: קציראן كبير [2] מתמן على חתנה von *Ben Šclamu*. Sechs achtzeilige Strophen mit abwechselnden Reimen an jedem Stichos in dieser Form:

בגלגי דן נביה
נפרש בדן (corrig. in בידן) קטסותו
שרא ברב צביה
לימי תמימותו
מרכבה רוחה בגביה
האקרים בה אצטמיתי
בכל עדניה לאויה
מתינות נקיבותי

Die letzte 7. Strophe hat nur vier Zeilen, die mit der Halbstrophe am Ende des folgenden Gedichtes identisch sind.

1) d. h. sieht, דהמי.

2) Ich halte מתמן für مثمّن d. h. achtzeilig.

d) Fol. 19: קציראן על ילידה von *Saʿdallâh;* sieben achtzeilige Strophen mit abwechselnden Reimen dieser Form:

אסתכל במאום [1]
ולית מאום רב ממור
בו יתגלי רביאן עצום
רביאן נבי לית כמור
קיַם [2] ולא יקום
אשר משה שמור
עליו בכל מקום
אה מן אנה שלמור

Die in den beiden קציראן identischen vier Schlufszeilen lauten:

מן אלה נצב סלם
וניעל בדרגיר
בדחלה ונשלם
על מן אהלין גלגיר

9. Fol. 20ᵇ—21ᵇ ein liturgisches Stück, dem der Anfang eines Liedes zur Hochzeitsfeier folgt, das auf Fol. 44ᵃ mit 10 Strophen, die letzte unvollständig, wieder vorkommt. Die Überschrift ist Fol. 21ᵇ: ثم يقول القايل حكمه على العريس من قول المرحوم العمر الشيخ الثقة عبد الله ابن سلامة تغمده الله تعالى بالرحمة امين امين

Die erste Strophe des Gedichtes ist:

עודני מלך נתן
מן אנה ומעלה
בדכרן זה משה
בן עמרם ויוכבד [3]

10. Fol. 22: Gereimtes Gedicht über den *Taʾeb* oder Messias, 56 Doppelverse, von denen die 8 ersten fehlen. Auf dem Orientalistencongresse in Christiania von Merx vorgelegt und erklärt. Das Gedicht bildet einen Teil der samaritanischen Liturgie des Versöhnungstages und war den Priestern in Nablus 1891 wohl bekannt. Sie besitzen viele derartige Lieder über den Messias.

Der erste erhaltene Vers lautet: ועת יתילד בשלם : תזרח נוראותו.

---

1) Corrigiert in למאום.

2) Das ist קָם.

3) Vgl. Nr. 18.

Ihm folgen 7 Verse, die Einleitung eines ähnlichen Liedes, dessen Verfasser כל סוד, d. h. jedes Geheimnis erklären will.

Aufang: ויהן תתריה הן תריס : נוה בי לבך ישנוה :

11. Fol. 24ᵃ: Fragment eines Liedes zum Lobe des Moses.

Lieder zur Beschneidungsfeier חתנה = الختان.

12. a) Fol. 24ᵇ: حكمه على الولد von سعد الدين الكتاري in 11 vierzeiligen reimlosen Strophen.

Anfang:

אלהי קדם יהוה
הכישיר בראים
אחד קבל אין לו
בכל הבראים

b) Fol. 25ᵇ: Ein kleines *Qaṣirain* für die Beschneidung, Überschrift: שירן בן קציראן קטן על החתנה בן ביבי עבד יהוה בן שלמה رحمه الله. Es sind 25 Doppelverse mit Reim auf ות, Preis des Moses enthaltend.

Anfang:

הלב והעין והרוח
והגויה וכל הגידות

Schluſs:

האי הדברו יה' בה אל בה
בבראה ולא בחדות [1]

c) Fol. 27: Ein dem vorhergehenden analoges als sein نقيض على الولد bezeichnetes Lied auf Moses in 22 Doppelversen, Reim auf ם. Da das Lied dogmatisch interessant ist, theilen wir es ganz mit:

סיברי רבה לחיין : הכהן משה בן עמרם
עדן מגלגל חרים : אקדה [2] בון הוי עולם
הכהן זה האיש משה : הגבר הנבוי הרם
אשר לא קם [3] כותי : ולא יקום עד לעלם
לעלם עלמים : מכל מינה דאדם
הוא דמן יגוי הבו[אה] : אתיחד [4] לו הצלם
ומקטי מיבאי : אתקרי בשמם
ואתבסרי בנימצאי : סדר בוראי העולם
ומאז הד מקרב יזבבד : ועל הארץ היושם

---

1) d. i. בחידות in Räthseln.

2) Ich nehme es als עֲקָרָה.

3) Ms. קים.

4) Das ת ist unsicher, auch אתעבד ist möglich.

אדירת מנה עלמה : ונורו עליה אתרים
אבלד נמור הירח : ובכן שמש אימם
יסדר בוראיה אשמ' : במקדום זה הילד התם
וחילי כסיאתה עבדו : מבגללה משתה רם
ואתבסרו ואמרו : מבתר השלם
אתה משה הנבי : נבי כל האדם לעולם
אתה משה הדמע : דכמו לא יקום ולא קם
אתה משה הצדיק : דכל עובדיו בשלם
אתה משה הסגיל : דידע דעת האל הרם
אתה משה השליח : בעל העמידה והציאם
אתה משה הנאמן : דימנה מרה על עלם
כסיאתה וגליאתה : ועל בראשית ויום נקם
שלום יהוה עליו : ברכיות הלבב והפמם

تمت ذلك بحمد الله تعالى

d) Fol. 28ᵃ: Vierzeilige Strophe, nach der Melodie רנן טרח (ובתר כן יתמר זה ברנן טרח) mit Responsion:

שוב מחרון אפך : והנחם ברחמיך
והשקף ממעון קדשך : וברך את ישראל

جوابه من الجماعه

אדיר ישר ושביך טבן

e) Vierzehnstrophiges Gedicht zu der Beschneidung von עבד יהוה בן שלמה, in dem drei Zeilen jeder Strophe mit Ausnahme der letzten unter sich reimen, der Reim der vierten Zeile aber außer am Schlusse durch das ganze Gedicht durchgeht. Anfang: ענו אני ענו : בעות ופגעות אדוני.

f) Fol. 30ᵃ: Lied über den Knaben על ילידה von סעד אלה הכת' (vgl. Nr. 12 الكتارى) in zwanzig Strophen mit derselben Anordnung der Reime wie im vorigen Liede, dem sich dann noch ein kurzes Gedicht (هذا البيت) anschließt. Anfang des ersten Liedes: סדרה דאכה שרי : עמי לרז מימרי, Anfang der kurzen Bait: כל שביכון טבין מן אלה.

g) Fol. 33ᵃ: Beschneidungslied, das *Ṣurṣur* genannt wird von *Abdallâh ben Šelama*: ובתר זה יתמר צרצר על חתנה

בן מימר עבד אלה בן שלמה. Sechzehn Strophen, alle nach der ersten Einleitungsstrophe in der Form der zweiten:

I המהלל המיחד
המפצי המושיע
זכרון שם יהוה
אלהים ומשה :

II כי זכרון שם יהוה
אלהים למחיי
וזכרון שם משה
הנפשות תחיה

III זכרון שם אלהים
מדכה הלשונים
וזכרון שם משה
עודן מענינים

Hieran schliefst sich noch eine weitere Strophe in anderer Form:

XVII ביהוה ובמשה
ובאבות הצדיקים
ובכהנים המשחים
דביהוה דביקים [1]

der dann ein kurzes Gebet folgt, beginnend:

נשול לאלה בעגלין ובצל'

Strophe 3—12 sind auf Fol. 23 noch in zweiter Abschrift vorhanden.

h) Ein نقيض (= Parallellied) des vorigen von سعد الدين الكنارى in 20 Strophen, beginnend:

נטהר הלשון והפנים
ונימר בקול רם
דכירים לטב עד לעלם
סדר זכאי העלם

Strophe 21 ist identisch mit Strophe 17 des vorangehenden Liedes und ihr folgt ebenso wie dort das נשול לאלה (נשול לאלה وتمامه)

i) Lobpreis für den jeweiligen Hohenpriester, تذكير הכהן הגדול Fol. 36ᵇ. Reim auf ā, א, ה, ה.

1) in Nr. h) geschrieben דבקים.

Anfang: פמימי יתגלג
וראשי יתנשא

Schluſs: דְקָאָ לאלה והמגפה נרשה

Am Schlusse מגיבים אמן d. h. antwortet man mit Amen.

k) Fol. 36ᵇ: Lobpreis auf die levitischen Priester, وبعد ذلك نكتب تذكير فى هكهنيم بنى لوى كثر الله منهم وزاد فى عددهم امين

Anfang: נתפחר בדכרך : שָׁרְתֵי יהוה הכהנים

Schluſs: מקריבי הקרבנים.

Nach dem Schlusse: מגיבים אמן.

l) und m) Fol. 38ᵇ, 39ᵃ: Noch zwei Lieder auf die Priester, das erste von עבד יהוה בן שלמה, das zweite anonym.

Anfang des ersten: נשוב עדי לדכרך,

Schluſs: טב מיתיביתה, darauf אמן.

Anfang des zweiten: כהני יהוה דיתין,

Schluſs: תהיה יומיכון טבין זכה, darauf אמן.

n) Fol. 40ᵃ: Loblied auf die Samaritaner im Ganzen: وبعد ذلك يقال تذكير هشمريم كثر الله منهم امين.

Anfang: סמוכין וארכונין : עדת הַשמרים

Schluſs: ובנביא הנאמן משה : דגיע הספרים

o) Desgl. Fol. 40ᵇ auf die Ältesten des Volkes, לצקיני העם.

Anfang: ארכוני קהלה : אשר לון עמידים

Schluſs fehlt nicht, steht aber auf Fol. 43ᵃ und lautet: ובמגל הנביא משה : בחיר המלמדים. So sind Fol. 41 u. 42 falsch geordnet, Fol. 41 scheint zwischen Fol. 61 u. 62 zu gehören; Fol. 42 gehört nach . .?

Es folgen weitere Lieder zur Hochzeit Fol. 43ᵃ (Fol. 44—48 gehören nicht hierher, da 43ᵇ an 49ᵃ anschlieſst).

13. a) Das Eröffnungslied für den Bräutigam zum Lobe der Ehe von *Abdallâh ibn Salâma* وبعد ذلك يقال فاتحة للعريس فى مدح الزواج من قول المرحوم الثقة عبد الله ابن سلامه. Das Lied hat eine vierzeilige und sieben achtzeilige Strophen.

Anfang: בקל רם נימר : רב אלה אלהיה

Schlufs: כזביג [1] משה בן עמרם : על צפורה ברת יתרו

b) Lob des Bräutigams مدح العريس. 11 Doppelverse, Reim auf נה.

Anfang: באהלך דאזכרו : ישמיר דן חתנה

Schlufs: בינול משה בן עמרם : נביה מימנה

Siehe Carm. Sam. p. 163.

c) Desgleichen ايضا فى العريس. Reim auf ר, 8 Doppelverse.

Anfang: מן דכרנך אצא : ואל דכרנך איבר

Schlufs: בינול השלשה והמלך : ונביא קדש כל ספר

Carm. Sam. p. 164.

d) Desgl. ايضا فى العريس. 7 Doppelverse, Reim חך.

Anfang: חתנה טבה

Schlufs: וברוך אתה בציאתך

Carm. Sam. p. 165.

Darunter datierende Unterschrift: ثم تذكير العريس بعون الله تعالى ومنه وكرمه وتوفيقه فى ٩ جماد ١١٦٨ ثانى سنه = 20 März 1755.

14. Fol. 51: Lieder auf die Verwandten des Bräutigams.

a) Auf seine Vettern, die Kinder des Vaterbruders فى اولاد عم العريس, 10 Doppelverse, Reim auf רי, ריה.

Anfang: ויביבי [2] חתנה : דבהם מתקרי

Schlufs: בקדוש שם יהוה : דבקדש נאדרי

Carm. Sam. p. 165.

b) Auf die Oheime von Mutterseite فى اخوال العريس, 10 Doppelverse, Reim auf ני.

Anfang: ועזיזי חתנה

Schlufs: אשר הושם בְתֵבַת גֹמֶא

c) Auf die Seitenverwandten فى اقارب العريس, 9 Doppelverse, Reim auf נה.

1) d. i. זָוּג Ehe.

2) d. i. חביבי Geliebte.

Anfang: וקרביו דמנין : סמוכה וארכונה

Schlufs: בעגול השלשה ויוסף : ודמיע כל מיבונה

d) Auf dieselben, wenn der Bräutigam zu den Ältesten gehört: ايضا فى اقارب العريس اذا كان זקן, 10 Doppelverse, Reim auf ון.

Anfang: ובכן סמוכה וארכונה : הגבר הנבון

Schlufs: בשלשה והמלך : ודשם הלוחות בארון

e) Auf die Seitenverwandten von Bräutigam und Braut, فى اقارب العريس والعروس, 7 Doppelverse, Reim auf נה.

Anfang: קריבי החתנה וחרסתה סגים : ואתציק עדנה

Schlufs: בשלשה ויוסף : ובני כסה גביותו עננה

Carm. Sam. p. 166, wo Vers 6 מבורכם יהוה für והוה zu lesen ist. Daran schliefst sich ein dreizeiliger Segensspruch über alle Samaritaner, der mit ישר beantwortet wird. Carm. Sam. p. 167. Unterschrift der Hochzeitlieder Fol. 53ª: تم تذكير العريس واقاربه بعون الله تعالى وتوفيقه واعلم ان القايل له التصريف فى التذاكير المذكورة

15. Beschneidungslieder Fol. 53ᵇ:

a) Auf den Knaben, Parallelstück zu בקל רם und darum metrisch so gestaltet, wie dies (vgl. oben Nr. 12, h) von *'Abdallâh ibn Salâma* تذكير الولد نقيض בקל רם وهى من قول المرحوم الثقه عبد الله ابن سلامه الحز.

Eine vierzeilige und acht achtzeilige Strophen.

Anfang: גזרת הגזרה : שרוה מן אברם

Schlufs: בעגול משה בן עמרם : מאורה דנביותה

Herausgegeben in Carm. Sam. p. 563. — Hieran schliefst sich noch je eine Strophe für den Fall, dafs der Beschneidling — so wird man nach Analogie von Täufling sagen müssen — Sohn eines levitischen Priesters ابن هكهن هلوى, oder eines Ältesten ابن زقن يشرال ist. Carm. Sam. p. 162.

b) auf den Vater des Knaben, 12 Doppelverse, Reim auf רו.

Anfang: אבי ילידה : גלגיו יזכיר

Schluſs: בעביל השלשה יתמלך : ויך אמר לי לך אל פריעה

c) Fol. 56ª: auf die Kinder des väterlichen Oheims فى اولاد عم الولد تاليف العم (?) الشيخ مفرج ابن يعقوب المفرحى[1] رحمة الله تعالى عليه, 8 Doppelverse, Reim auf ר.

Anfang: בן הברנך אצא : ילדכין בני עביבך [2]) אינבר

Schluſs: בעביל השלשה וייסה : והביע כל הבשר

d) liturgische Anweisung für die Lesung der Lieder und Thora-Abschnitte Fol. 56ᵇ: وبعد ذلك يذكر القايل للاقرب بالاقرب كما تقدم فى قول العريس وبعده نقول כל בהל (sic!) ישרי הגים الله لا يقطع عوايد جارى عادة يشرال امين. Ferner heiſst es Fol. 56ᵇ: قراية السوره بعد اتمام القول فلما ينتهى القايل من التذاكير المذكوره يقعد ويقرى כי בשם יאברהם זקן بنغم[3]) قراية الفصول فى نوبة يوم السبت ويقرى الذى على يمينه السورة التى بعدها ثم يقروا سوره بعد سوره الى ان يصلوا ויצחק בא בנדבר يقراها العريس ويقولوا جميع الجماعه الحاضرين וינחם יצחק אחרי אמו بنغم ثقيل[4]) ويقولوا بعد ذلك الجماعة كلهم הירה צירה לנו كلها الى اخرها وبعد ذلك يقولوا الحاضرين جمله אין כאל ישרון יתהלל אלהים אין אלה אלא אחד . . cet

Schluſs dieses Gebetes Fol. 57ᵇ: בעמל משה נאמנך ועבדך.

e) Fol. 57ᵇ: ein שיראן, das aus 2 Versen besteht: ויימרו בתר זה שיראן שני בתים ميمنة وميسرة. Es lautet:

כל טב לדריה שבתה : כל איקר רב באדהותה
כל גלגינן בין משה : כל חיינן בין עבידך

---

1) sic! l. المفرجى? (P.)

2) d. i. חביבך.

3) Von dieser Art zu lesen wird dann نغم ثقيل unterschieden.

4) Hs. تقيل, wie auch vorher الدى und تم.

f) Fol. 58[a]: ein anderes Gedicht dieser Form, von den Priestern zusammen gesprochen (والثانى يقولوه هكهنيم جميعًا). Es lautet:

תתדכרון בטב שבותיה : וישר חילון דכל קראי
וירבונה מימניה : וישבחנה סגודיה

Dies gilt für Wochentage, am Sabbath wird gesagt: לאלה מודי וקמיר נסגד

g) Es folgt fol. 58[a] כי בשם und eine Lection aus Genes. 24, 62—67[1]), und dann heifst es Fol. 58[b] ويقول بعد ذلك שנים בתים فاتحة ויצחק ترجوم من قول الثقة عبد الله ابن سلامة الح, worauf aber 5 Doppelverse folgen, die mit denen auf Fol. 59[b] identisch sind, nur dafs dort Vers 5[a] מנון חקת הגזרה steht, also von der Beschneidung die Rede ist, während Fol. 58[b] von חקת הזבוג also der Ehe handelt. Hiernach ist dieses Eröffnungsgedicht mit leichter Abänderung sowohl für die Eheparasche Genes. 24, 62, als für die Beschneidungsparasche Exod. 2, 1 verwendet. Der Text folgt unter h. An diese 5 Doppelverse — deren Fortsetzung fehlt — schliefst sich das Ende von Genes. 24, 62, mit dem letzten Worte von 24, 63 beginnend in samaritanischem Targum, so dafs also zwischen 58[b] und 59[a] etwas fehlt, was aber kein Blatt füllen konnte, wenn es nur die fehlenden Verse und den Anfang der Stelle Gen. 24, 62 enthielt. Das Targum beginnt 63 Vs. .... אתין 64 ותלת רבקה ית חזותה Vgl. p. 47.

Schlufsdoxologie aller Anwesenden, Fol. 59[a] جــوابــه من الحاضرين جميعًا ישר ונביה רבה מימנה מנדי ארהותה[2]) קדישתה ירותה דחייה יתברך לעלם וברוך אלהינו לעולם וברוך שמו לעולם :

---

1) Die ganze Überschrift mit Angabe der Vortragsweise lautet: وبعد ذلك يقرى القايل כי בשם ויצחק בא במדבר على وزن السور الذى ينقرو فى الاعياد على الكتاب فى הכנשה والله اعلم صح — הכנשה ist die Synagoge.

2) d. i. אלהותה.

Hier scheinen nur die verschiedenen Anfänge der Teile der Doxologie gegeben zu sein.

h) Fol. 59b: Weitere Beschneidungslieder und Lectionen. وبعد ذلك نكتب فاتحة ترجوم ואזל גבר (Exod. 2, 1) لقول الولد نقيض البيتين فاتحة ترجوم ויצחק (Gen. 24, 62) الذى للعريس من قول المرحوم يعقوب ابن اسحاق ابن سعدون رحمة الله عليه

Text der aus 8 Doppelversen bestehenden Lieder mit Reim auf ־ים:

יתרבי שם יהוה : רחים הרחמים
המלך התמיד : עצים העצומים
השלח משה בן עמרם : הנבי התמים
וגלא על ידו : מצות רמים
מנון חקת המורה : ארש המצות לכולי העמים
על יד אברהם בן תרח : הגלוי ראמים
הקהלא(!) תכרת : לעלם עלמים
שלום יהוה עליו : בכל דרי העולמים

Dazu (auf grünem Blatte) die Antiphone בכל הימים רבותה לה ישר ושביך טבן וברוך אלהינו לעולם und ein anderes Beschneidungslied in 10 Doppelversen mit dem Anfang מרבי ליהוה und Reim auf ־מו. Es folgt eine Antiphone und dann Exod. 2, 1—10 in samarit. Sprache, was mit der Doxologie ישר ונבוה וגו׳, die sub g am Ende vorgeschrieben ist, beschlossen wird.

Die Unterschrift dieses Stückes der Handschrift Fol. 60b lautet: تمت اقاويل الافراح قول العريس وقول الولد الذكر بعون الله تعالى وكرمه وجوده فى بكرة نهار الخميس المبارك ١٤ شهر جمادى الثانى من شهور سنة ثمانيه وستين ومايه والف לממלכת בני ישמעאל على يد كاتبه ومتممه العبد الفقير الخاطى الراجى عفو مولاه غزال المطرى ابن ابو سرور ابن غزال ابن ابو سرور ابن صفى عفا الله عنه وذلك الكراس من ابتداه الى تمام הממלכה خط المرحوم الشيخ الثقه

عبد الله ابن المرحوم العمر الشيخ مرجان الدنفى
ومن هناك الى تمامه خط الفقير وهو برسم ولدى
آبنتى اسماعيل وعبد الله اولاد الشيخ مسلم ابن
مرجان ابن مسلم ابن مرجان الدنفى جعله الله
مبارك عليهم ويعلموا فيه اولاد اولادهم امين اللهم
امين

16. **Fragmentarisches.**

a) Fol. 61ª: Schlufs eines doppelt alphabetischen Liedes, dessen letzte Strophen:

ר רבו למרה דכלה : ביראה ובדחלה
רבה דיתב לן : כל טוב ביתיב לענות
ש שבחו למרן : בנציר כל סדרן
שמותו קדשו : דעל כלה עצמות
ת תנו חדו תנו : באיקר וחסד וחנו
תחת הקלס הטוב : דבו נפשה אשלמות

b) Sodann mit Überschrift فصل عليه ايضًا له ايضًا ein Hymnus auf Gott, in Strophen, deren drei erste Stichen unter sich reimen, während die vierte auf ת durch das ganze Gedicht durchgeht, das aufserdem alphabetisch ist. Erhalten ist Strophe א—כ.

1 אל עליון שמו . לית לגדלו דמו
ממן בריאמו . באיקר ואתפחרת :
2 בריו צעור אמן . באוצר טובה מזמן
לכל באש סמן . למי סביב באת :

c) Fol. 61* (gezählt als 41): Schlufs eines Hochzeitsliedes auf den Bräutigam, in derselben Strophenform. Schlufs:

אה חתן אה סמוך : דבביך הי 1) במוך
לא ראיתי כמוך : בעלם ולא אקפת

d) Hochzeitsspruch für einen levitischen Priester in derselben Strophenform.

Anfang: ישום לך אשמחותה : אה מן מבית כהנתה

1) Vermuthlich יהיו und מוך wie Levit. 26, 25. Im folgenden Liede f) heifst es כל דבב דלך יבד.

e) desgl.

Anfang: אה כהן אה עצים, sieben Strophen.

Schluſs: ראיתך בית מלך : והגיר פניך יעיד
ואני בין ידיך הלך : ובן עבד לשירת

f) desgl. für den Hohenpriester في هكهن هجدول in derselben Strophenform.

Anfang:

פתח עינ[יך] ולשכנ[ים] הבט : ראיתך בית שלום ושופט
אה דגיע כל שבט : ידגיע כל משפחת

17. Fol. 62: Gebet für den Beschneidungstag, صلات يوم الختان. Es beginnt mit כי בשם, dann בראשית d. i. die Parasche Gen. 1 ganz, dann בריך אלהנו bis zu Ende, dann die zehn Sätze (Gebote?), אמירות العشرة und das قطف, worunter vermuthlich ein Auszug aus dem Pentateuch zu verstehen ist, der von 62ª—63* (doppelt gezählt) hier thatsächlich folgt, und dem Fol. 63* med. noch liturgische Formeln angehängt werden, nämlich das שמע ישראל ganz, das יצונו ganz, das השתחוית bis man betet ויפתח etc.

Hierauf folgt בריך אלהנו und ein Lied des Marqa (מרקא) מרה דאלהותה, von mir herausgegeben in den Carmina Samaritana (Accad. dei Lincei 1887 p. 556) und der Act der Namengebung: ويقولو الجماعة لابو الولد מה שמו فيقول فلان فيجيبوه יהגה مبارك.

Hieran schlieſst sich der Vortrag des Liedes ילידה דאתגזר von Eleazar, das der Priester den Becher in der Hand haltend spricht (ובתר זה יימר הכהן ואלקדח בידו ילידה דאתגזר בן מימר אדונן אלעזר אחי אדונן אבישע וגו'). Der Text des Liedes von mir herausgegeben Carm. Sam. p. 558.

Fol. 64* (loses Blatt) Schluſs einer litaneiartigen Fürbitte für das Kind, bei der als die Fürbitter bei Gott erscheinen Abraham, Isaak, Jacob, Joseph, Moses, Ahron, Eleazar, Ithamar, Pinhas, Josua, Kaleb und die siebenzig Ältesten. Die Formel ist mit בעמל gebildet, also בעמל אברהם ונסיותא u. s. w.

18. a) Fol. 64*ᵇ: Lied zum Beschneidungsfeste (samaritanisch und arabisch) von הכהן הגדול פינחס, ediert von mir l. l. p. 559.

Anfang: מודאה לאלה אשר

b) Fol. 67[a]: ein zweites Lied, nach dem Metrum des vorigen (على وزنها) von المملوك غزال المطرى mit arabischer Umdichtung, von dem 6 Strophen erhalten sind. Anfang:

מודאה לבין יצר : אדם מן מים ועפר
ועשה אליו עזר : עד הזרע יתשרשר

الحمد لمن جبر واجب يا من حضر
والصلاة على القمر النبى المعتبر

19. Von den sub 12 übergangenen Blättern Fol. 44—48 enthält:

a) Fol. 44: ein Loblied auf Moses, von dem 9¾ vierzeilige Strophen ohne Reim erhalten sind, ein dogmengeschichtlich interessanter Text.

Anfang: [1] עודני מלך נתן : מן אנה ומעלה
בדכרן זה משה : בן עמרם ויוכבד

Vgl. oben Nr. 9.

b) Fol. 45 ist zwischen 59 u. 60 verlegt.

c) Fol. 46: Loblied auf Moses alphabetisch, das zu einem Turnus von Hochzeitsliedern gehört, da das folgende übrigens fehlende Lied mit فصل فى مدح العريس ايضًا überschrieben war. Dreizehn Strophen vierzeilig, drei Zeilen unter sich gereimt, die vierte mit Reim auf ת, der durchgeht. Überschrift فصل ايضًا عليه.

Anfang: על משה שלמא : את יומי בכל עת
כי הו רום הנביים : בדכרו ארימות :

Schlufs: תמידה נביותו : ואלה ביחדאותו
קדם בזלהותו : לא יתר ולא פגת :

d) Fol. 47—48: Lied auf den Bräutigam von Seyyidna Joseph, wesentlich Lob des Sabbaths enthaltend, 21 Strophen doppelt alphabetisch geordnet, unvollständig, da ח—ר fehlt. In den vierzeiligen Strophen reimt Zeile 1 und 2, die dritte ist reimlos, die vierte hat den Durchgangsreim auf ת. Überschrift: زفه الى العريس تقال

1) Es kann auch כמעלה gelesen werden.

ليلة العرس وليلة الاحد (Sonntag Nacht) من قول سيدنا الرئيس يوسف رصون (sic) يهوه وسليحتو عليو[1] امين. Der Sinn von زفه ist „Lied: zur Procession".
Anfang: לאלהים אשלמות : רוחי כד חכמת
כי הוא רחום וחנון : רב חסד ואמת
Formal schliefst sich das Fragment 61ª (sub 15,a) mit seinen doppelt alphabetischen Strophen ח—ר an dies Gedicht an.

Bei der starken Schwankung der Textform in dem samaritanischen Targum scheint es nützlich, die zwei Fragmente des Targum hierher zu setzen, wie sie sich Fol. 59, 59ª und 60 in einer liturgischen, also öffentlich anerkannten Formel finden. Da die Interpunction und Paraschentheilung der Samaritaner bisher ununtersucht geblieben ist, so gebe ich die Handschrift genau wieder.

I. Fol. 59. Genes. 24, 63: ועמות [2] אתין : ותלת רבקה ית חזותה ועמות [2] ית יצחק ונעתת [3] מן על גמלא ואמרת לעבדה מן גברה זיעה האזול בברה לזימונן ואמר עבדה הו רבי : ונסבה צעיפה ואטמרת ותנא עבדה ליצחק ית כל ממלליה דעבד : ואעלה יצחק למשכן שרה אמה : ונסב ית רבקה והות לה לאתה ורחמה : ואסתובר יצהק בתר אמה :

II. Fol. 59 f. v. Exod. 2, 1—10. Fol. 59ª: ואזל גבר מבית לוי : ונסב ית ברת לוי : ובטנת אתתה וילדת בר וחזת יתה הלא טב הוא : וטמרתה תלתה זהרים ולא יכלת עורי למטמרתה : ועשת לה אמה ספינת דברדי : ויעמרתה בטין ובזפת : ושות בה ית ילידה : ושות בסופה על ספת ירחה : ואתקוממת אחותה מרחק למחכם מה יתעבד לה : ונעתת ברת פריעה : (Fol. 60) למחסי על נהרה : ורביאתה אזליך על יד נהרה : וחזת ית תיבותה בגו סיפה ושגרת ית אמתה ונסבתה ופתחתה : וחזת ית ילידה והא רבי בכי : ורחמת עלוי בת פריעה : ואמרת מן ילידי עבראיה דן : ואמרת אחותה לברת פריעה איזל ואזעק ליך לאתה מינקה מן עבראתה ותיניק ליך ית ילידה : ואמרת לה ברת פריעה אזלי ואזלת אליתה וזעקת ית אם ילידה :- ואמרת לה ברת פריעה רבי ית ילידה הדן והינקתה לי ואני אהב ית אגריך :- ונסבת אתתה ית ילידה והיניקתה [4] ורבה רביה:- ואנדיאתה לברת פריעה : והוה לה לבר וזעקת ית שמה משה :- ואמרת הלא מן מיה משיחתה :-

1) d. i. רצון יהודה וסליחתו עליו

2) d. i. חנות.

3) d. i. נחתת.

4) Offenbar ist ת mit א verwechselt und איניקתה zu lesen.

Das früher in diesem Codex liegende lose Blatt, das ich als Carmen de Messia habe abdrucken lassen, gehört in den Anfang des Abendrituals für den Versöhnungstag und ist von Abischa, wie in meinem Codex angegeben ist.

Vgl. auch Nr. 30.

Sanskrit.

59. (Aus Ms. As. orient. no. 43.)

Drei Blätter von 10 × 25 cm, mit *Pada*-Texten aus dem *Ṛigveda* beschrieben, uniform, aber doch nicht einer vollständigen Handschrift des *ṚV*. entnommen. Der Inhalt der drei Blätter ist der folgende. Blatt 1: *Maṇḍala* VI, 19, 5 (*pathyâḥ râyaḥ* u. s. w.) bis 12 (*pṛithivyâṁ*), nicht accentuiert; auf fol. vers. steht nur das einzige Wort *pṛithivyâṁ* |. — Blatt 2: *Maṇḍala* X, 63, Ende (*jánaḥ divyáḥ* | *gáyenaḥ*), und 64,1–8 (bis *rudri*[*yam*]); fol. rect. ist ṛoth accentuiert, fol. vers. nicht. Am Ende steht noch der Anfang von *Maṇḍ*. I, 122 (*pra* | *vaḥ* | *pántam* | bis *astoshi*). — Blatt 3: *Maṇḍ*. X, 141, 4 ([*sám*-]*gatyám* | *su-mánâḥ* | *ásat* |) bis 142, 8 (Ende); roth accentuiert.

Schönes *Devanâgarî*; gelbes Papier; der Rand mit vier rothen Linien auf jeder Seite abgetheilt.

60.

Der Text des dem *Çaunaka* zugeschriebenen *Prâtiçâkhya* zur *Ṛigvedasaṁhitâ*. Von mir gefertigte Abschrift der Berliner Handschrift Chambers 595 (= Weber 34), verglichen mit Chambers 691 (= Weber 35) und in *Paṭala* 16—18 mit der Pariser Handschrift Dev. 203 (letzteres nach einer von Herrn Professor Rud. Roth in Tübingen gefertigten Collation). — Von Ad. Regnier zu seiner Ausgabe benutzt (s. I p. 4 = Journ. asiat. 1856, I, 166/7).

Titelblatt und 36 einseitig beschriebene Blätter von 28 × 22 cm;

auf jeder Seite stehen 27 Zeilen. — Von mir der Herzogl. Bibliothek geschenkt.

61—65.

Materialien zu einer damals geplanten Ausgabe des *Taittirîya-Âraṇyaka*, von mir während des Winters 1852—53 in Berlin und während des Winters 1854—55 in Oxford und London gesammelt. Es sind die folgenden:

Nr. 60: Der Text von Buch II, III und X; Abschrift der Berliner Handschrift Chambers 36 (= Weber 144), collationiert mit East India House 1980 (roth), 1686 (blau) und 1738 (violet). — 46 nur auf einer Seite beschriebene Blätter.

Nr. 61: Text nebst *Sâyaṇa*'s Commentar zu I bis III, 11, 13, abgeschrieben aus EIH 1339; III collationiert mit EIH 2384 Nr. 2. — 270 Seiten.

Nr. 62: ebenso, III, 11, 14 bis VI. — Ferner: S. 319, Text des *Taittirîya-Âraṇyaka* IV, 2, 3 u. V, als Ausfüllung der Lücke in Chambers 36 fol. 12b; Abschrift aus EIH 1980. — 379 Seiten.

Nr. 63: *Sâyaṇa*'s Commentar zu Buch X (auch *Yâjñikî*- oder *Nârâyaṇîyâ-Upanishad* genannt); abgeschrieben aus EIH 2384 Nr. 1 und collationiert mit EIH 1095 Nr. 4 (bengalisch geschrieben). Ferner nach S. 140: *Sâyaṇa*'s Commentar zum 7. Buche des *Taittirîya-Âraṇyaka*, welches den Specialtitel *Saṁhitâ-Upanishad* trägt; Abschrift einer im Besitze des Herrn Prof. Max Müller befindlichen Handschrift (163 Seiten); darauf noch „Verschiedene Excerpte“, 14 Seiten und ein eingelegtes Blatt, welches die zum *Atharvaveda* gehörige *Nârâyaṇâ-Upanishad* enthält (abgeschrieben aus EIH 269 Nr. 2 fol. 596 f., und collationiert mit EIH 1726 fol. 107 f.).

Nr. 64: E. Röer's Ausgabe der *Taittirîyâ-Upanishad* (Nr. 22 der Bibliotheca Indica, Calcutta 1849) = VII, VIII u. IX des *Taittirîya-Âraṇyaka*, mit Papier durchschossen. Beigegeben ist: 1) die Collation von Chambers 36 fol. 13—19a, EIH 1980 fol. 99a, 108b, 1686 Nr. 1 fol. 65b—72b, 1738 fol. 110a—

123[a]; für Buch VII auch einer Herrn Professor **Max Müller** gehörigen Handschrift. — 2) von S. 50 an: aus EIH 1256 Nr. 5 abgeschrieben ein Commentar zur *Vâruṇî-Upanishad* d. h. zum 8. u. 9. Buch des *Taittirîya-Âraṇyaka* (= *Anandavallî* und *Bhṛiguvallî*).

Von mir der Herzogl. Bibliothek zum Geschenk gemacht. — Nr. 60 bis 65 mit lateinischen Buchstaben geschrieben.

66. (Ms. As. orient. no. 1.)

19 Palmblätter, 39 cm lang und durchschnittlich 2,5 cm breit. Das erste dieser Blätter, welches in der beigeschriebenen Foliierung nicht gezählt wird, ist leer; ebenso die Rückseite des letzten Blattes. In die mit 1—18 bezeichneten Blätter ist mit je drei Zeilen auf der Seite ein Text in schöner, grofser Telugu-Schrift eingeritzt, und zwar das erste Kapitel des *Râmâyana*, welches einen kurzen Überblick über den Inhalt des ganzen Gedichtes giebt, und deshalb bei Schlegel *Kâvyasaṁkshepaḥ*, in einer mir vorliegenden Sonderlithographie (*Devanâgarî*, 9 Blätter, *Çâka* 1779 = 1857) blofs *Saṁkshepaḥ* genannt wird [1]); bei Gorresio heifst es, weil es dem *Nârada* in den Mund gelegt wird, *Nâradavâkyam*. Der Text des *Râmâyaṇa*, welcher wesentlich mit Schlegel, nicht mit Gorresio stimmt, aber voller Fehler ist, beginnt in der letzten Zeile von fol. 4[a] (*tapaḥsvâdhyâyaniratam* u. s. w.) und schliefst mit Schlegel v. 95 (*etad âkhyânam* u. s. w.); das letzte Wort (*mahîyate*) aber hat der Schreiber weggelassen. Die ersten Blätter enthalten eine Lobpreisung des *Vishṇu*, welche bei Schlegel, Gorresio und auch in der erwähnten Lithographie fehlt, wohl aber in der der unsrigen ganz entsprechenden Petersburger Handschrift, welche im Catalogue des manuscrits et xylographes p. 629 als no. DCCCLXXIV beschrieben wird, vorhanden ist.

67. (Cod. As. orient. no. 41.)

Ein Theil des *Kathâ-sarit-sâgara* von *Somadeva Bhaṭṭa*, und zwar *Taraṅga* 57 bis 104. Es ist dieselbe Handschrift, welche Röer

---

1) Nämlich in dem Kolophon; auf der letzten Seite dieser Ausgabe steht, wie ich eben sehe, als Titel *Iti saṁkshiptarâmâyaṇamûlaṁ samâptam*. Vgl. ZDMG. XL S. 18 no. 220.

in Indien für Brockhaus abschreiben liefs, und welche der letztere in seiner Ausgabe mit G. bezeichnet (s. Buch VI. VII. VIII = Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes II, 5, Vorwort S. III no. 4, wo durch einen Druckfehler 75 statt 57 steht). Die Bearbeitung der *Vetâlapañcaviṁçati*, welche bei Brockhaus (Abhandl. IV, 5) auf S. 287 steht, beginnt hier auf fol. 104ᵃ Z. 2.

Anfang: *Oṁ namaḥ sarasvatyai* ‖ *çrîgaṇeçâya namaḥ* ‖ *karavadarasadṛiçam asvilaṁ bhuvanatalaṁ yat prasâdataḥ kavayaḥ* ‖ . . . . *avâriṇîyaṁ ripubhi vâranîyaṁ karaṁ numaḥ* ‖ (Brockhaus, Abh. IV, 5 S. 87).

187 beschriebene Blätter, 32 × 20 cm, 28 Zeilen; auf europäisches Papier und nach europäischer Art geschrieben; gute *Devanâgarî*-Schrift. Von der geringen Correctheit der Abschrift können schon die oben mitgetheilten Worte einen Begriff geben. — Von F. A. Köhler in Leipzig im März 1874 für 7½ Thaler gekauft. —

68. (Cod. As. orient. Nr. 34.)

Çaivaçâstram, ein in 35 *adhyâya* eingetheilter Abschnitt aus dem *Kedârakhaṇḍa*, einem Theile des *Skandapurâṇa*. Die Capitelunterschriften lauten theils *iti skandapurâṇe çaivaçâstre kedârakhaṇḍe* —, theils *iti skandapurâṇe kedârakhaṇḍe çaivaçâstre* —; dafs die letztere Ordnung, welche das *Çaivaçâstra* als einen Theil des *Kedârakhaṇḍa* bezeichnet, die richtige ist, wird von Aufrecht, Catalogus catalogorum p. 662ᵇ und 742ᵇ bestätigt.

Anfang: ‖ ‖ *Çrîçivâya namaḥ* ‖ ‖ *çrîmahâgaṇapataye namaḥ* ‖ ‖
yasyâ "jñayâ jagat srashṭâ (sic) *viriṁciḥ pâlako hariḥ* ‖
saṁharttâ kâlarudrâkhyo namas tasmai pinâkine ‖
tîrthânâṁ uttamaṁ tîrthaṁ kshetrâṇâṁ kshetram uttamaṁ |
munînâṁ âçrayo nityaṁ naimishâraṇyam uttamaṁ ‖
tatrasthitâ hi rishayaḥ çaunakâdyâs tapodhanâḥ ‖
dîrghasatraṁ prakurvâṇâḥ satriṇaḥ samacetasaḥ ‖

139, mit Ausnahme von 1ᵃ und 139ᵇ beschriebene Blätter von 12,5 × 27,5 cm; auf der Seite stehen 11 Zeilen. Schöne, kräftige, sehr deutliche *Devanâgarî*-Schrift. Nicht datiert, aber nicht ganz neu. In der Mitte der Handschrift sind nicht selten *Akshara* ausgelassen und

nur mit dem Kopfstrich bezeichnet; vermuthlich, weil hier dem Schreiber seine Vorlage unleserlich gewesen sein mag. In grünen Saffian mit dem Titel „KEDAR KHAND“ gebunden. — Im Jahre 1866 von K. F. Köhler in Leipzig gekauft.

69. (Aus Cod. As. orient. no. 43.)

Zwei Blätter, und zwar das 8te u. 9te, aus einer Handschrift, welche ein Gedicht mit Commentar enthielt; die einzelnen Verse des ersteren sind mit *çlo*°, der dazu gehörige Commentar mit *ṭi*° (sic) eingeführt. Auf den beiden Rändern der Rückseite eines jeden der beiden Blätter steht *o mahi o*˙ — *o stotra o*; wir haben also ein mit Commentar versehenes Fragment des dem *Pushpadanta* zugeschriebenen Hymnus an *Çiva* vor uns, welcher unter den Titeln *Mahimnaḥ stavaḥ*, *Mahimnaḥ stutiḥ* oder, wie hier, *Mahimnaḥ stotram* vorkommt [1]; unter dem Titel „*Mahimnastava*“ ist derselbe von Rev. *Krishna Mohana Banerji* in JASBengal VIII (1839) p. 355—366 herausgegeben und übersetzt.

Das vorliegende Fragment beginnt mit den letzten Worten der 21sten Strophe *abhicā*]*rāya hi makhāḥ* und bricht ab im Commentar zur 27sten Strophe.

12 × 24 cm, weißes Papier, gute *Devanâgarî*-Schrift, 8 Zeilen auf der Seite.

Siamesisch.

70. (Ms. As. orient. No. 33.)

„Treaty of Amity, Commerce and Navigation between the Kingdom of Siam on one part, and the States of the German Customs, and Commercial Union, and the Grand-Duchies of Mecklenburg Strelitz [sic] on the other part. Signed at Bangkok February 7th, 1862. Printed at the Press of the American Missionacy [sic] Association, Bangkok; 1864“. Fol. Diesem in englischer und siamesischer

1) s. das große Petersburger Wörterbuch V, 668; vgl. auch Gildemeister, Bibliotheca Sanskrita § 289, 290.

Sprache gedruckten Handelsvertrage, dessen deutsche Übersetzung in dem zwölften Bande der „Gesetzsammlung für das Herzogthum Gotha“ Nr. DCCLXXIX S. 587—608 enthalten ist, ist handschriftlich am Anfang ein Protokoll, am Ende die Ratification der beiden Könige von Siam (mit deren eigenhändiger Namensunterschrift), beides gleichfalls siamesisch und englisch, beigegeben. Der Vertrag ist in blauen Sammet gebunden; das siamesische Staatssiegel in silberner Kapsel ist angehängt. Das Ganze ist in einen hölzernen Kasten von 42 cm Länge, 27 cm Breite und 9 cm Höhe eingeschlossen. — Eigenthum des Herzogl. Haus- und Staatsarchivs zu Gotha.

Syrisch.

(Von Professor Dr. Theodor Nöldeke in Strafsburg.)

71. (arab. 1090; Stz. Hal. 18.)

Die vier Evangelien.

Peschito. Vorne und hinten defect. Von Matth. 18, 7 — Joh. 21, 22. Die Quaternionen durch Zahlbuchstaben bezeichnet. Danach fehlen vorne 4 Quaternionen. Hinten fehlt nur ein Blatt. Natürlich ohne die Pericope von der Ehebrecherin (Joh. 8, 53 — 9, 11). Die Abtheilungen durch rothe Überschriften bezeichnet und am Rande beziffert. Die Überschriften stimmen im Wortlaute und in der Zahl ziemlich, aber nicht genau, zu Lee's Texte. (In Matth. hat die Hdschr. wie Lee 77 Abtheilungen, aber Matth. 18, 7 [Anfang der Hdschr.] liegt in der 45., bei Lee in der 44. Abtheilung; Marcus 40 [Lee 43]; Luk. 72 [Lee 75]; Joh. 48 [Lee 53]).

Gutes, festes Estrangelo etwa des 10. Jahrhunderts. Einfache Puncte. Selten nur syrische Vocalpuncte. Jacobitisch. Pergament.

72. (arab. 653; Stz. Hal. 131).

Jacobitisches Bêth Gazzâ
(cfr. z. B. Payne-Smith's Catalog nr. 48ff., Zotenberg's Catalog nr. 145ff.).

Vorne verstümmelt. Enthält:

1) 1^a—86^a: Das Offiz für die Wochentage (officium feriale; nach der Unterschrift ܫܚܝܡܐ, alias ܫܚܝܡܬܐ). Fehlt Sonntag und der Anfang von Montag (d. h. nach unserer Rechnung Sonntag Abend).

2) 86^b—101^b: ܥܢܝ̈ܢܐ ܩ̈ܠܐ ܡܫܚܠܦܐ (Ich weiſs nicht, ob ܩ̈ܠܐ ܡܫܚܠܦܐ = ἀντίφωνα ist, glaube es kaum. Der Ausdruck auch sonst z. B. Wright, Catal. p. 376^b).

3) 102^a—154^a: ܩ̈ܠܐ ܫܗܪܝܐ „Wachlieder". Als Anhang daran (154^a—157^b) ein Lied auf verschiedene syrische Heilige: Julianos u. s. w. (s. Payne-Smith, Catal. 176 oben). Überschrift (sic): ܬܘܒ ܠܩܕܝ̈ܫܐ ܠܝܬ ܩܘܡܐ ܫܗܪܝܐ

4) 158^a—167^b: ܩ̈ܠܐ ܕܥܢܝ̈ܕܐ Todtenlieder.

5) 168^a—188^a: Lieder zum Magnificat (ܡܫܒܚ ܡܢ ܡܘܕܝܢܘܬܐ).

6) 188^b—239^b: Gebetlieder (ܒܥܘ̈ܬܐ) von Rabbûlâ; in der Ordnung 1. 5. 2. 6. 3. 7. 4. 8.

7) 240^a—263^b: „Treppenlieder" (ܡܥܠܬܐ ܕܡܙܡܘܪ̈ܐ). „Die 40, welche von den 500 des h. Ephraim allein noch übrig sind" (Diese Angabe, wie bei Lamy, S. Ephraemi Syri hymni et sermones III, XVI). Über die Bedeutung von ܡܥܠܬܐ s. Lamy l. c. XVsqq. Die Handschrift enthält dieselben Lieder in derselben Ordnung, wie sie Lamy XVIII nach einem Vatican. und einem Pariser Codex aufzählt. Nur steht zwischen ܕܢܥܠܝܢ (37^a Lamy) und dem folgenden noch ein kurzes Lied ܐܢܐ ܐܢܐ ܕܡܝܬܐ, das vielleicht von Lamy durch Versehen ausgelassen ist. Also in Wirklichkeit 47 Lieder.

8) 264^a—279^a: Gebete (ܒܥܘ̈ܬܐ) von Jacob von Sarûg. Am Schluſs ein alphabetisches, das Jacob als Knabe gemacht haben soll.

9) 279^a—281^b: Gebete (ܒܥܘ̈ܬܐ) vom h. Ephraim. Das letzte (Schluſs-)Blatt stark beschädigt.

In der Anordnung des Werkes stimmt die Handschrift zu keinem der Exemplare bei Payne-Smith und Zotenberg vollständig.

Die Handschrift ist von zwei Händen. Der mehrfach lückenhaft geordnete ältere Theil ist an manchen Stellen durch eine jüngere Hand ergänzt.

Die älteren (umfangreicheren) Stücke sind nach Aussage verschiedener, teils syrischer, teils arabischer Unterschriften der einzelnen Abtheilungen geschrieben im Jahre 1860 Sel., ܕܡܫܝܚܐ ܡܫܝ̈ܚܘܬܐ (fol. 101[b]) = 1548/49 n. Chr. von Abraham, Bischof von Ḥardîn, Ort im Libanon (188[a]; cfr. Wright, Cat. 1145[b] paen.), in (seiner Residenz) dem Kloster des h. Julianos (ܡܘܠܝܢܐ, اليان) Sâbâ in der Wüste von Qarjatain (ܩܘܪܝܬܝܢ القريتين) im Bezirk von Qârâ (قارا). Sein eigentlicher Bischofsname war Athanasios (167[b]), sein weltlicher Name ܝܓ̰ܡܘܪ ܒܪ ܥܝܣܐ ܢܒܟܢܝܐ Jaghmur (türkischer Name) Sohn ʿÎsâ's aus Nebk (Nebk, Qarjatain und Qârâ liegen nahe bei einander, nördlich, resp. nordöstlich, von Damascus). Sehr gute Serta-Schrift. Einzelne griechische Vocalpunkte.

Die jüngere Hand auf europäischem Papier weniger schön, aber auch deutlich.

73. (arab. 287; Stz. Hal. 16.)

ܡܥܢܝܬܐ ܩ̈ܠܐ. S. das Bêth Gazzâ Nr. 2. Die Lieder aber andere. Die Melodien am Rande vermerkt. Unschöne, aber deutliche Schrift, etwa vom Ende des vorigen Jahrhunderts. Manche griechische Vocalzeichen.

Vom Abschreiber nicht vollendet.

74. (arab. 284; Stz. Hal. 21.)

1) 1[b]—21[b]: ܬܪܬܝܒ ܐܠܩܘܪܒܐܢ (خدمة القدّاس). Jacobitisches Missale. Die Anweisungen karschunisch (roth), die Texte syrisch (schwarz). (Dafs es jacobitisch, ergiebt sich schon aus der Aufzählung der Heiligen 15[b], 16[a], darunter Severus.)

2) 22[a]—40[a]: Lectionen aus den Briefen des Paulus (einschliefslich Hebräerbrief). Anfangs syrisch, nachher karschunisch.

Von 1[b]—25[a] ziemlich unschöne, aber deutliche Hand. Vereinzelte syrische und griechische Vocalzeichen.

Von 26[a] an gröfsere und bessere Hand. Das Karschunische mit vielen arabischen Vocalzeichen.

Modern. Europäisches Papier.

75. (Möll. 169; Stz. Hal. 14.)

Gebete für einen Priester (darunter z. B. eins, das gut ist zur Heilung des Fiebers). Vorne defect. Jacobitisch.

Gute Schrift etwa des 16. Jahrhunderts (ein Leser hat sich vorne eingeschrieben, Mosul 1958 = 1646/7). Einige syrische Vocale; seltener griechische.

Von 51[b] einiges von anderer, schlechterer Hand.

76. (arab. 549; Stz. Hal. 25.)

ܟܬܒܐ ܕܬܫܡܫܬܐ ܐܝܟ ܥܝܕܐ ܕܩܘܪܒܢܐ Maronitisches Mefs-Officium. Die Anweisungen arabisch (roth), die Texte syrisch (schwarz). Nach der Unterschrift vollendet den 15. Juni (حزيران) 1692 zu Haleb. Bis 24[a] vollständig mit griechischen Vocalzeichen versehen.

77. (arab. 1447; Stz. Hal. 132.)

Lose Blätter, resp. Blattlagen.

1) Bruchstücke aus Barhebraeus' Gedichten. Die Numerierung der Blätter ist insofern falsch, als Bl. 1 nach Blatt 7 gehört. Das Stück entspricht S. 155,6 (Reimwort ܐܟܠܐ) — 170,4 (Reimwort ܚܕܝܐ) der Ausgabe von Scebabi (Rom 1877). Ich habe es collationiert. Der Text der Handschrift weicht nicht sehr stark von dem des Drucks ab; zum Theil hat die Handschrift aber bessere Lesarten. Die griechischen Wörter der Gedichte S. 166,7 (Scebabi) fast alle karschunisch glossiert.

Gute Schrift etwa des 16. Jahrhunderts. Gelegentlich syrische und griechische Vocalzeichen.

2) Ein langer Streifen. Karschunisches Lied für Palmsonntag. 23 Verse. Reimt auf ûr, îr. Anfang (transscribiert):

شعب المسيح بهذا اليوم
مسرور. وجينا نبشر بك بالفصح والنور

Modern. Ziemlich rohe Schrift. Europäisches Papier.

3) Streifen. Karschunisch. Überschrift: مدحة مباركة العذرى بلحن (transscribiert).

Anfang: امدح [1]) بالمعانى مريم البتول

Marienlied. Die beiden letzten Verse jeder Strophe reimen auf â l. 5 ganze und eine unvollständige Strophe.

Ziemlich rohe und nicht sehr bequem zu lesende Schrift. Modern. Europäisches Papier.

4) Ein Blatt, nur auf einer Seite beschrieben. Schlufs des Credo mit einigen Anhängseln, worin das „filioque". Dann das Ave Maria; dann noch ein paar Worte an Gott, unvollendet.

Moderne, gewöhnliche Schrift. Einige griechische Vocale.

5) 10 schmale Blätter von einer Hand, mit der Eigenheit, dafs das Oben der Hinterseite dem Unten der Vorderseite entspricht, so dafs beim Lesen nicht seitwärts, sondern von unten nach oben umgeschlagen werden mufs.

Karschunische und syrische geistliche Gedichte. Als Verfasser nennt sich einmal ein عيسى الاديب. Die syrischen Gedichte mit reichlichem Aufwand von Glossenweisheit. So beginnt das ܩܘܠܡܐ ܠܡܥܢܝܬܗ auf den h. Gregorios:

(οὐρανός) ܐܘܪܐܢܝܘܣ ܐܘܪܢܬܐ ܕܗܘܐ (ὁ θεός) ܐܠܬܐܘܣ ܠܡܪܗ ܐܝܟ

ܗܘܝܘ ܠܗ ܡܣܡܟܢܐ ܐܘ ܐܝܟܘܣ (ἦχος) ܕܐܦܠܛܘܢ ܡܢܗ ܡܬܩܪܝܢ ܪܘܬܡܘܣ

Ich weifs nicht, welchen h. Gregorios der Verfasser meint, ob den von Nazianz, oder am Ende den Barhebraeus (er rühmt u. A. dessen Vortrefflichkeit in Logik, Ethik und Poetik). Dies Lied geht durch 1½ Blatt und bricht unvollendet ab. Der Schlufs eines anderen Liedes, in dem der h. Gregor auch gefeiert wird, in anderem Metrum auf einem anderen Blatt. Die Blätter schliefsen sich fast nirgends an einander.

Moderne, ziemlich cursive Hand. Europäisches Papier.

Vgl. auch die arabischen Hss. Nr. 27. 2850. 2856. 2862. 2863. 2864. 2865. 2881. 2889.

---

1) معانى ist wohl Plur. des syr. ܡܥܢܝܬܐ „Lied".

Syrisch-arabisch.

78. (arab. 1091ᵃ; Stz. Damask Nr. 74.)

Die erste Hälfte (ܐ bis ܡ) des syrisch-arabischen Worterbuches von *Bar Alî*. Eine nähere Beschreibung der Handschrift zu geben ist nicht nöthig, da eine solche in der Vorrede zu „Syrisch-arabische Glossen. Erster Band: Autographie einer Gothaischen Handschrift enthaltend Bar Ali's Lexikon von Alaf bis Mim, herausgegeben von Georg Hoffmann. Kiel, Schwers'sche Buchhandlung, 1874“ 4° enthalten ist.

273 beschriebene Blätter von 18 × 12 cm. Dickes Baumwollenpapier, sehr deutliche Schrift (Nestorianisch und Naschi) mit 16 bis 18 Zeilen auf der Seite. Die oberen Ränder oder die äufseren, oberen Ecken der meisten Blätter sind mit einer klebrigen braunen Flüssigkeit (wohl Oel) getränkt, ohne dafs dadurch die Deutlichkeit der Schrift gelitten hätte. — Auf fol. 1ᵃ oben steht „Detti sentenziosi in Siriaco e Arabo“

79. (arab. 1091; Stz. Halép Nr. 28.)

كتاب الترجمان ، في تعليم لغة السريان (fol. 1ᵇ Z. 12), das syrisch-arabische Wörterbuch des Elias von Nisibis, auch Elias Bar-Sinaeus (Schinojo) genannt († 440 = 1048/9; s. Arab. Hss. III, 4 Anm. 2). Dieses Wörterbuch ist zuerst herausgegeben worden von Thomas a Novaria (Zenker II, 1441; vgl. unten Nr. 81), dann mit Benutzung unserer Handschrift von P. de Lagarde (in Praetermissorum libri duo, Gottingae 1879, 8°, p. 1—89). Über das Verhältniss unserer Hs. zur Ausgabe des Thomas a Novaria vgl. man: J. H. Möller, Ueber den Syrischen Nomenclator des Thomas a Novaria. Gotha 1840. 8° (16 Seiten). Herr Professor Dr. Nöldeke schreibt mir (Brief vom 4. Juni 1891): „Bei dem Glossar des Elias von Nisibis vergessen Sie doch ja nicht zu bemerken, dafs das Gothaer Exemplar aus der nestorianischen Tradition in die jacobitische hinübergeführt ist, nicht nur rücksichtlich der Vocalzeichen, sondern auch was die ganze Aussprache betrifft“

Aus der vorliegenden Handschrift sind das erste und das vierte Blatt verloren gegangen. Das erste enthielt nur die zwei ersten Zeilen der Lagarde'schen Ausgabe (und aufserdem wahrscheinlich einen grofs geschriebenen Titel), das vierte den Text der Vorrede von والرياض Lagarde Z. 45 bis ܚܡܡܕܐ. das. Z. 62. Das Verlorene ist auf drei beiliegenden Blättern von W. Wright nach Londoner Handschriften ergänzt.

Anfang (in Umschrift): العزيز ان اجمع لك كتابًا متضمنًا بالقول الوجيز فاسعفتك بتاليف هذا الكتاب

151 beschriebene Blätter; 15 × 11 cm. Durchaus (auch das Arabische) mit gutem Sertâ geschrieben; auf der Seite stehen 20, im Wörterbuche zweispaltige Zeilen. Die Abschrift ist am Ende datiert vom Jahre 1884 der griechischen (يونانية d. i. seleucidischen) Aera = 1573 n. Chr. Dicker, syrischer Originalband. — An den Rand geschriebene Bleistiftzahlen verweisen auf die Seiten der Ausgabe von Thomas a Novaria. Dieselben rühren, wenigstens zumeist, von J. G. Möller's Hand her und sind durchaus nicht so schlimm, wie man nach Lagarde's Worten in der Vorrede zu seiner Ausgabe glauben möchte.

80.

„Lexicon arabico-syriacum Eliae Bar-Schinojo Nisibensis ex Manuscripto bibliothecae Gothanae edidit Georgius Janichs, Dr. phil., Licentiatus Theologiae, Pastor. — Accedunt et epitome partium singularium Manuscripti et index syriacus vocum singularum. — Adelsdorfii prope Liegnitz MDCCCLXXXVIII." Das in der vorigen Handschrift enthaltene syrisch-arabische Wörterbuch des Elias von Nisibis, nach eben dieser Handschrift und unter gelegentlicher Zuhilfenahme der Londoner Codices für den Druck bearbeitet von Herrn Georg Janichs, gegenwärtig Pfarrer zu Waldau bei Liegnitz. Da sich eine Gelegenheit, das Werk durch den Druck zu veröffentlichen nicht fand, hat der Herr Verf. sein Manuscript vor kurzem der Herzogl. Bibliothek zum Geschenk gemacht. Die Arbeit stammt aus der ersten Hälfte der 60er Jahre, obgleich das (neu hinzugefügte)

Titelblatt und die Vorrede (letztere durch Rasur) vom Jahre 1888 datiert sind.

Nach der lateinischen Vorrede (XIV Seiten) folgt das Werk des Elias, und zwar zunächst die arabische Vorrede (2 Seiten) ohne Übersetzung, dann das eigentliche Lexikon (S. 1—367) syrisch, arabisch und lateinisch, dann (S. 371—374) lateinisch eine „Epitome singularum lexici partium“ (entsprechend Ee 1—Ff 8 bei Thomas a Novaria), endlich (S. 375—470) ein „Index syriacus, ex vocum radicibus dispositus“.

Papier; sauber geschrieben; Gröſse: 21 × 16,5 cm.

81. (Cod. Chart. A. 1291 a.)

Sammlungen zum syrischen Wörterbuche, fast ausschlieſslich naturgeschichtliche, und unter diesen wieder vorzugsweise botanische Namen behandelnd, von J. H. Möller. Die Vorrede, welche (verkehrt geschrieben) auf der Rückseite des letzten Blattes steht, lautet folgendermaſsen: „Meine Beschäftigung mit Ibn Baithar nach einer gothaischen Handschrift in 2 Bänden [jetzt Nr. 2001 und 2002] — über sie an einem anderen Ort — und mit den von ihm besonders benutzten griechischen Ärzten Dioscorides und Galen hat mich wieder zurückgeführt auf den Thesaurus des Thomas a Novaria. Meine hierbei gemachten Bemerkungen in Bezug auf die syrische Lexikographie, namentlich auf Castells bekanntes Wörterbuch, Göttinger Ausgabe, habe ich in diesen Blättern im Auszug mitgetheilt für diejenigen, welche sich für die, freilich heut zu Tage und zwar unverdienter Weise sehr in den Hintergrund getretene syrische Sprache [interessieren]. — Schon im Jahre 1840 habe ich, bei Gelegenheit des Buchdrucker-Jubiläums, eine kleine Abhandlung erscheinen lassen: Über den Syr. Nomenclator des Thomas a Novaria, über den eigentlichen Verf. und über eine Handschrift des Originals, welches den Titel ܬܐܪܓܡܘܢ الترجوم [sic] führte. Ich erwähne daher nur kurz, daſs der eigentliche Verfasser Elias Sohn des Schinojo ܐܠܝܐ ܒܪ ܫܝܢܝܐ um 1049 als Metropolit zu Nisibis starb. Thomas Obicinus, auch Thomas a Novaria, ein Minorit der regulirten Observanz, war von 1614 oder 1615 — 1624 oder 1625 Guardian des Klosters

zum Erlöser in Jerusalem, beschäftigte sich nach seiner Rückkehr unter andern auch mit der Übersetzung des Nomenclator, starb vor Beendigung der Arbeit um 1632. Sein Nachfolger, ein Deutscher, Bruder Dominicus Germanus de Silesia, vollendete das Werk, verbesserte die unendliche Menge der Druck- und Übersetzungsfehler auf 32 Seiten, und doch noch kaum die Hälfte, und so erschien das Werk mit einem lateinischen Register von Marcus Botelius in der Druckerei der Propaganda 1636. 8⁰.

Viele Fehler hat der gelehrte Castel in seinem Heptaglotton verbessert, viele übersehen, die nun zum gröfsten Theil in die von Michaelis und Tychsen besorgte Ausgabe des Castell'schen Wörterbuchs übergegangen sind. Einen Beitrag zur Verbesserung sollen die folgenden Blätter liefern.

Gewöhnlich bediene ich mich der Ausgabe des Dioscorides von Ruellius (Paris 1549), daneben aber auch der von Sprengel, Leipzig [1828/9], 2 Bde. 8⁰; des Galen von Kühn, Leipzig 1826 T. XI. XII, welche die von I. B. vorzugsweise benutzten Bücher De simplicium medicamentorum temperamentis ac facultatibus enthalten; zur Erklärung neben Sprengel's Noten zum Dioscorides noch dessen Geschichte der Botanik, Bd. I, Altenburg und Leipzig 1817, 8⁰, endlich noch der Übersetzung des I. B. durch v. Sontheimer [sic]. Stuttgart 1840. 2 Bde. 8⁰."

61 beschriebene Blätter, meist in Folioformat (von ungefähr 34 × 20 cm); sauberes Brouillon. — Aus Möller's Nachlafs erworben.

Tamulisch.

82. (Cod. As. orient. No. 2.)

Neun Palmblätter von 38 × 2,5 cm, welche mit einer durch ein Loch gezogenen Schnur zusammengehalten sind. Beschrieben mit grofser tamulischer Schrift; auf jeder Seite stehen drei Zeilen. Auf einem beiliegenden Zettel steht — wie ich glaube, von K. Graul's Hand —: „No. 2. *Suvaḍi* (nicht *Sevaḍi*, wie der Titel sagt) ein tamulisches Buchstabierbuch".

83. (Cod. As. orient. no. 15.)

146 Palmblätter, 25 cm lang und 2,5 cm breit; auf jeder Seite sind fünf Zeilen mit feiner, tamulischer Schrift eingeritzt. Auf der einen Seite befindet sich ein Deckel von rohem Holze; sowohl dieser Holzdeckel, als auch die sämmtlichen Palmblätter haben je zwei Löcher, durch welche eine bunte Schnur gezogen ist, um die ganze Handschrift zusammenzuhalten. Das letzte Blatt ist ein wenig verstümmelt.

Der Inhalt ist der *Kural* des *Tiruvalluver*, ein Lehrgedicht, welches nach K. Graul nicht vor 200 und nicht nach 800 der christlichen Zeitrechnung geschrieben wurde. Es ist in Indien vielfach gedruckt worden, in Europa aber hauptsächlich durch die Ausgabe und die Übersetzungen bekannt, welche den 3ten und 4ten Band von Karl Graul's Bibliotheca Tamulica (Lipsiae 1856. 1865. 8⁰) bilden.

84. (Ms. As. orient. no. 3.)

43 Palmblätter, 43 cm lang und 2,5 cm breit; auf der vollen Seite sind vier Zeilen mit deutlicher tamulischer Schrift eingeritzt. Die Blätter sind auf eine rothe Seidenschnur aufgereiht.

Auf einem beiliegenden Zettel steht, von mir unbekannter Hand (vermuthlich der Karl Graul's) geschrieben: „*Nīthi Veṇpā*, Sentenzen im Versmaas *Veṇpā*. (Tamulisch)“.

Es ist also wahrscheinlich dasselbe Werk, von welchem Drucke bei Zenker II. 4707 und 4708 (o. O. 1829/30 und Madras 1847) verzeichnet sind.

Diese Handschrift, welche in einem schwarz überzogenen Pappkasten von europäischer Arbeit aufbewahrt ist, soll von dem Herzog August von S. Gotha-Altenburg († 1822) der Herzogl. Bibliothek einverleibt worden sein.

85. (Cod. As. orient. No. 10.)

Vierzehn Palmblätter von 14 × 3 cm, welche durchlocht sind und mit einer Schnur zusammengehalten werden. Die Blätter sind mit feiner, eingeritzter tamulischer Schrift beschrieben; auf jeder Seite

stehen 10 Zeilen. Die Handschrift ist, nach Graul, christlich und enthält Bibelstellen.

Tibetanisch.

86. (Ms. As. orient. no. 44.)

Eine tibetanische Handschrift, bestehend aus 32 Blättern von 10,5 × 53,5 cm. Sie ist auf indische Weise (d. h. die Längsseite des Blattes entlang) geschrieben; auf jeder Seite stehen 7 Zeilen. Am Ende defect?

Eine Durchzeichnung des auf fol. 1[a] stehenden Titels habe ich mit der Bitte um Auskunft über denselben an Herrn Professor Dr. W. Grube in Berlin geschickt. Derselbe hat die Güte gehabt, mir Folgendes zu antworten (2 Febr. 1892): „In der Hoffnung, etwas Näheres über den in Rede stehenden Text zu erfahren, hielt ich es für meine Pflicht, alles mir erreichbare Material erst durchzusehen. Nachdem meine Nachforschungen resultatlos geblieben waren, wandte ich mich an einen Schüler von mir, Dr. Huth, der sich hier kürzlich als Privatdocent habilitiert und das Tibetanische zu seinem Specialstudium gemacht hat. Auch er hat in den ihm zugänglichen gedruckten und handschriftlichen (Schiefner'schen) Verzeichnissen sowie in verschiedenen tibetanischen Texten, die er ad hoc durchgesehen hat, diesen Titel nicht finden können. Es bleibt mir somit nur übrig, Ihnen den Titel transscribiert und übersetzt wiederzugeben. Er lautet wie folgt: *šes-bya rab-tu gsal-ba žes bya-ba'i 'di-ni dge-sloṅ 'p'ags-pa Blo-gros-rgyal-mts'an Dpal-bzaṅ-pos mdsad-pa bžugs-so* ‚Vollkommene Aufhellung des Wissenswerthen, verfaſst von den Mönchen *(dge-sloṅ)* *'P'gas-pa Mati-dhvaja (Blo-gros-rgyal-mts'an)* und *Çrî-bhadra (Dpal-bzaṅ-po)*'. Vermuthlich — soweit sich nach dem Titel urtheilen läſst — handelt es sich um einen Tractat dogmatischen Inhalts. Ein *Sûtra* ist es jedenfalls nicht, da es dann als solches *(mdo)* bezeichnet sein müſste. Ob *'P'ags-pa Mati-dhvaja* mit dem gleichnamigen Erfinder der mongolischen Quadratschrift identisch ist, muſs dahingestellt bleiben."

87. (Ms. As. orient. No. 16.)

Ein Blatt weißen Papieres, mit schwarzer tibetanischer Schrift beschrieben; 11 × 40 cm. Auf jeder Seite stehen sechs Zeilen; jede Seite ist mit doppelten schwarzen Linien umzogen.

88. (Ms. As. orient. No. 4.)

Ein Blatt schwarzen Papieres, mit weißer tibetanischer Schrift beschrieben; 22 × 62,5 cm. Auf jeder Seite stehen acht Zeilen; der innere, beschriebene Theil des Blattes ist geglättet, die Ränder sind rauh. — Auf dem Umschlag, in welchen das Blatt eingewickelt ist, steht: „DONVM. SERENISIMI. [sic] A. D. X. MAII. A. C. CIƆIƆCCLXXXXVIIII. No. 493. Tibetanische Schrift. Nr. 4“.

89. (Ms. As. orient. No. 17.)

Ein Lappen von weißem Baumwollenzeug, 32 × 31 cm, auf welchen 20 Zeilen tibetanischer Schrift mit Dinte oder schwarzer Farbe geschrieben sind. Die 17 ersten Zeilen bieten Zeichen für Zeichen die genaue Wiederholung desselben Textes, wahrscheinlich eines kurzen Gebetes.

مركز الخدمات والابحاث الثقافية

صندوق البريد ٥٠٨٣/١٤

بيروت - لبنان

(١٨/٥)

سلسلة الفهارس المكتبات الخطية النادرة

مكتبة الاقليم

المخطوطات العربية بالمكتبة الدوقية بغوتا - المانيا

اعداد

د. ولهلم برتش

الجزء الاول

من رقم ١ الى ٨٩

غوتا ١٨٩٣

DIE

ORIENTALISCHEN HANDSCHRIFTEN

DER

HERZOGLICHEN BIBLIOTHEK ZU GOTHA.

AUF BEFEHL

SR. HOHEIT DES HERZOGS ERNST II. VON SACHSEN-COBURG-GOTHA

VERZEICHNET

VON

DR. WILHELM PERTSCH.

ANHANG:

DIE ORIENTALISCHEN HANDSCHRIFTEN MIT AUSNAHME DER PERSISCHEN, TÜRKISCHEN UND ARABISCHEN.

GOTHA.

FRIEDRICH ANDREAS PERTHES.

1893.

DIE

ORIENTALISCHEN HANDSCHRIFTEN

DER

HERZOGLICHEN BIBLIOTHEK ZU GOTHA

MIT AUSNAHME DER PERSISCHEN, TÜRKISCHEN UND ARABISCHEN.

AUF BEFEHL

SR. HOHEIT DES HERZOGS ERNST II. VON SACHSEN-COBURG-GOTHA

VERZEICHNET

VON

DR. WILHELM PERTSCH.



GOTHA.

FRIEDRICH ANDREAS PERTHES.

1893.

Die orientalischen Handschriften

der Herzogl. Bibliothek zu Gotha

mit Ausnahme

der persischen, türkischen und arabischen.

VORWORT.

Das vorliegende Heft, welches meine Verzeichnisse der in der Herzogl. Bibliothek vorhandenen orientalischen Handschriften abschliefst, behandelt diejenigen Handschriften, welche daselbst aufser den arabischen, persischen und türkischen aufbewahrt werden. Diese Handschriften sind hier nicht alle von mir selbst beschrieben; für theilweise oder vollständige Beschreibung der äthiopischen, armenischen, batakischen, birmanischen, hebräischen, javanischen, mongolischen, samaritanischen, syrischen, tamulischen und tibetanischen Handschriften bin ich vielmehr den Herren Fr. Praetorius, C. Brockelmann, H. Kern, R. Rost, A. Merx, † B. Jülg, Th. Nöldeke, † K. Graul und W. Grube zu aufrichtigem Danke verpflichtet. Welche Handschriften von den genannten Herren oder wenigstens unter ihrer Mitwirkurg beschrieben sind, ist am betreffenden Orte stets genau angegeben. Dafs ich den eigentlich orientalischen auch zwei Handschriften (Nr. 14 und 16) beigefügt habe, welche über Negersprachen handeln, bedarf wohl kaum der Entschuldigung.

Gotha, den 10. Mai 1893.

W. P.

INHALT.